

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jeversches Wochenblatt 1929

237 (9.10.1929)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-139339](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-139339)

Neuerliches Wochenblatt

Bezugspreis für den laufenden Monat durch die Post 2.25 Mk. ohne Postbestellgebühr, durch die Aussträger 2.25 Mk. frei Haus (einschl. 25 Wk. Trägerlohn). — Erscheint täglich, außer Sonntagen, Schluß der Anzeigenannahme morgens 8 Uhr. Am Ende von Betriebsstörungen durch Druckmangel, oder sonstigen Ausfällen des Druckers, hat der Besteller keinen Anspruch auf Befreiung und Nachlieferung, oder Rückerstattung des Bezugspreises.

Neuerländische



Nachrichten

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 10 Pfennig, auswärts 15 Pfennig, im Textteil 40 Pfennig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Abenden, auch für durch Fernsprecher aufgenommene und abgeteilte, sowie unentgeltliche Aufträge wird keine Gewähr übernommen.

Postfachkonto Hannover 12254. Fernspr. Nr. 257

Nummer 237

Neuer i. D., Mittwoch, 9. Oktober 1929

139. Jahrgang

Senator Borah gegen die heutige Endlösung

Bekanntlich hat die offizielle Politik der U. S. A. vor Beginn der Sachverständigenkonferenz in Paris die hochpolitische Erklärung abgegeben, daß sie keinen Fall eine Verbrüderung der deutschen Reparationschuld mit den Kriegsschulden der Westmächte an Amerika hergestellt zu sehen wünsche.

Die Herstellung dieser Verbindung ist der eigentliche Sinn und Inhalt des Young-Planes sowie der gleichzeitigen Ratifizierung der französischen Schuldenabkommen.

Wie erklärt sich das? Ist es nur politische Heuchelei? Nein — es ist vielmehr die Auswirkung eines großen innerpolitischen Gegenstandes in Amerika. Die Wallstreet hat ihren Willen gegen das Weiße Haus durchgesetzt. Die großen Geschäftsmacher (Business-männer) Mr. Morgan und Konsorten, deren Vertrauensmann ja Mr. Young ist, haben noch Mühe, die große Kriegsbeute sicher herein zu bringen. Dazu haben sie die europäischen Völker in einer gemeinsamen Schuldverpflichtung eingefangen. Das ist ihnen dadurch gelungen, daß das arme Deutschland sich erbot, der Schuldenträger für alle zu werden.

Aber selbst in Amerika sind die großen Geldmächte nicht allmächtig. Es gibt noch einen reinen ungefährt politischen Willen der Nation, und es gibt eine öffentliche Meinung, in welcher dieser Wille zuweilen durchbricht. Hören wir einmal, wie Senator Borah über die internationale Politik der letzten zehn Jahre, insbesondere die der Reparationen denkt.

„Als der Vertrag von Versailles unterzeichnet wurde, tat ein bedeutender französischer Staatsmann den Ausspruch: „Dieser Vertrag ist eine Fortsetzung des Krieges“. Die folgenden Jahre haben diese Vorherhersage bestätigt. Das wichtigste für uns wäre ausfindig zu machen, wie wir die verbitterten Stimmungen des Weltkrieges überwinden; aber wir handeln noch, als wenn der Krieg gefestigt ist ein Ende genommen hätte. Wir bauen nicht für die Zukunft, sondern wir versuchen das Vergangene zu befestigen. Wie lange darf der Geist von Versailles noch über die Beziehung zwischen den Völkern herrschen?

Es hat keine Konferenz in diesen zehn Jahren in Europa gegeben, welche nicht durch diesen Kriegsgestalt geleitet worden wäre. Ganz Europa ist nur eine Kasse für militärische Ausgaben. Es gibt mehr Bewaffnung als 1914. Man hält „pazifistische Besprechungen“ ab, stellt Programme und Ziele auf und endet dabei, daß die Auffüllung von Armeereserven anerkannt wird, welche die Grundmauern des Militarismus sind. Als man dem Militarismus feldhermischen wieder Bürgerrecht gegeben hatte, erhob sich ein allgemeiner Beifall, und es wurde angekündigt, daß man nunmehr in eine Diskussion der Abrüstung eintreten könnte. War hat Schritt für Schritt in diesen zehn Jahren, wo man immer von Abrüstung sprach, die Welt unter die stärkste Bedrohung mit Rüstungen gestellt — insbesondere auch zur See.

Als der Krieg endete, ging die Menschheit verblümmelt und aus vielen Wunden blutend daraus hervor. Millionen von menschlichen Wesen wurden durch die Kriegslasten in Hunger und Krankheit getrieben. Aber was haben wir in diesen zehn Jahren getan, um die Rüstungen zu verringern und die Steuern zu erleichtern? Das Gegenteil. Das ist die Fortsetzung des Krieges mit tödlichem Effekt für Millionen von menschlichen Wesen, Männern, Frauen und Kindern.

Zur Zeit verfolgt die Welt mit Aufregung den Streit über die Reparationen. Auch wenn es sich um weiter nichts handelte, als darum, ob und wieviel Geld Deutschland zahlen kann und dabei noch weiterleben, so wäre das schon wichtig genug. Aber diese Entscheidung betrifft die wirtschaftliche Gesundheit von ganz Europa und vielleicht auch die Zukunft des Friedens in Europa, wenn nicht in der ganzen Welt. Aber die Diskussionen verlaufen immer noch wie eine Fortsetzung des Krieges. Die kommende Generation hat hierbei keine Stimme. Diejenigen, welche diese Konferenzen leiten, sind gebunden durch die tote Hand der Vergangenheit.

Als der Krieg sein Ende nahm, wurde Deutschland seiner Kolonien beraubt, mußte Elsaß-Lothringen hergeben, eines der reichsten Industrie-Zentren der Welt — ebenso wie die Saar und Oberschlesien und dazu seine Handelsmarine. Außerdem hat Deutschland in Geld und Sachleistung eine Summe gezahlt, welche mehrere Milliarden Dollar ausmacht. Man sagt, man wolle eine billige Regelung. Ich erkläre, daß diese Dinge nicht gerecht und billig geregelt werden können, solange wir uns noch von dem beeinflussen lassen, was vor zehn Jahren war. Wir sollten die wahren Interessen aller Völker wahrnehmen. Das wäre die beste Entente, und das würde den Frieden wirklich sichern.

Ich gehöre zu denen, welche nicht glauben, daß die Völker der verschiedenen Staaten die Last zahlen können, welche ihnen unter dem Vorwand der Kriegsergebnisse auferlegt ist. Man wird die aber nicht eher ändern können, als bis man sich nicht

Schweres Explosionsunglück in Bremen

Ein Ponton in die Luft geflogen.

L. U. Bremen, 9. Oktober. Am Dienstagabend erfolgte an der Kaiserbrücke eine starke Explosion, die in einem Umkreis von etwa drei Kilometern gehört wurde. Es stellte sich heraus, daß ein eiserner Anleger explodiert war. Der Anleger (Ponton) war vor einiger Zeit innen frisch gestrichen und wieder geschlossen worden, bevor die Farbetrocken war. Infolge dessen bildeten sich Gase, die die Explosion herbeiführten. Durch den Luftdruck wurden in einem Umkreis von etwa einem Kilometer sämtliche Fenster Scheiben zertrümmert. Die in der Nähe liegenden Dampfer wurden mit Trümmern überfäht.

Außer drei Toten ist auch ein Schwerverletzter zu verzeichnen.

Ob sich die Zahl der Opfer noch erhöhen wird, ist noch nicht fest, da man nicht weiß, ob jemand von dem Aufbruch ins Wasser gefallen und ertrunken ist.

Bei den Toten handelt es sich um drei Leute aus der Besatzung des am Ponton liegenden Schleppdampfers „Friedrich“ aus Haverberg.

Von der Gewalt der Explosion

Kann man sich ein Bild machen, wenn man berücksichtigt, daß der schwere Ponton etwa 25 Meter in die Luft flog, dann mit voller Wucht auf das Salonmotorschiff „Bremen“ fiel und das Heck des Schiffes völlig zertrümmerte. Die Feuerwehren und die Polizei hatten in weitem Umkreis die Unglücksstätte wegen weiterer Explosionsgefahr gesperrt. Durch die Explosion wurden in den umliegenden Geschäftshäusern sämtliche Fensterscheiben und Glasdächer zertrümmert. Durch umherfliegende Glassplitter erlitten zahlreiche Personen leichtere Verletzungen, zumal sich in den Büroräumen noch die Mehrzahl der Angestellten befand. Der Materialschaden ist sehr bedeutend.

Tragödie eines Auslandsdeutschen

Im Reichsentschädigungsamt erschossen.

Berlin, 9. Oktober. Im Reichsentschädigungsamt in Berlin-Friedenau erschoss sich am Dienstag nachmittag der Bäckermister Wilhelm Krumme aus Bad Wildungen.

Krumme war in den Mittagsstunden bei der Auskunftsstelle des Amtes erschienen und hatte unter Vorlegung des Entschädigungsbefehls und anderer Urkunden gefragt, ob noch die Möglichkeit für weitere Entschädigungszahlungen bestünde, da er sich in außerordentlich bedrückter finanzieller Lage befand. Der Auskunftsbeamte mußte dem Geschädigten mitteilen, daß er durch die bereits erfolgte Schlußentscheidung, gegen die er auch keine Beschwerde eingelegt hatte, nunmehr endgültig abgefunden sei. Der Auslandsdeutsche beruhigte sich scheinbar bei dieser Erklärung, wie auch die ganze Unterhaltung durch ruhigen Ton geführt worden war, und verließ das Zimmer.

Zwanzig Minuten später hörte man dann einen Knall. Man dachte aber zunächst, daß irgendeine Tür kräftig zugeworfen worden sei. Erst als andere Besucher darauf aufmerksam machten, daß in der Herrentoilette etwas nicht in Ordnung sein müsse, weil hinter der verschlossenen Tür Stöhnen und Röcheln zu hören sei, begaben sich Beamte dorthin und fanden Krumme mit einer Schußverletzung in der Schläfe in seinem Blosse auf. Man sorgte sofort für den Transport ins Krankenhaus, doch war während desselben der Tod bereits eingetreten.

Wie wir erfahren, hatte Krumme 80 000 Mark Sachschaden und 40 000 Mark Wertpapierschaden erlitten und insgesamt dafür 34 758 Mk. Entschädigung erhalten und zwar in der Schlußentscheidung 23 200 Mark, die allerdings bestimmungsgemäß in Schuldbuchforderungen und nicht in barem Gelde gewährt wurde. Der Verstorbene ist verheiratet und Vater von drei Kindern.

freigemacht hat von dem Einfluß der Vergangenheit. Die menschliche Familie hat ein Recht, zu verlangen, daß man sie mit diesen aus dem Kriegsgestalt geborenen verschiedenen Plänen versöhne.

Das Genie von Aeschylus, von Shakespeare und von Molière würde nicht ausreichen, um uns ein Vorgeschäft der Tragödie und der Hölle zu geben, welcher die gegenwärtige Generation entgegengeht, und welche auch noch für die kommenden Generationen vorbereitet wird, sofern diese Pläne ausgeführt werden, welche dem Haß und dem Wahnsinn entsprungen sind.“ (Zitiert nach „Etoile Belge“, Brüssel, 15. August 1929.)

Senator Borah wünscht die Auslöschung der gesamten internationalen Kriegsverpflichtung. Er ist der Häuptling einer großen Partei der öffentlichen Meinung, welche von der Geldmächtpresse heute noch hinter Nebeln für uns verborgen wird. Vergessen wir nicht, daß die gegenwärtige Labour-Regierung in England sich dasselbe große Ziel gesetzt hat und es des öfteren hochpolitisch und offiziös ausgesprochen hat. Auch hat Mr. Snowden ehrlich in Paris versucht, diesem Ziel näher zu kommen. Er griff den Youngplan auf das Schärfste an und erklärte zugleich, daß er keine Opfer aus Kosten Deutschlands wünsche.

Aber siehe da, die deutsche Politik hat ihm das Spiel verdorben. Er muß erst ein anderes erfinden, ehe er es weiter treiben kann. Eines aber steht fest: Wenn sich in Deutschland eine große Partei oder gar ein starker Volkswille erhebt, welcher sich gegen den Youngplan wendet, um der kapitalistischen Fesselung aller europäischen Völker durch jene Geldmächte in letzter Stunde zu begegnen, so hat diese Bewegung starke Bundesgenossen, sowohl in England wie in Amerika; — und außerdem hat sie den stärksten Bundesgenossen in der Welt — das Recht — auf seiner Seite.

Aber wollen müssen wir. Ohne starke Willenskraft in Deutschland sind jene Richtungen ohnmächtig.

Austritt der slowakischen Minister

aus dem tschechoslowakischen Kabinett.

L. U. Prag, 9. Oktober. Die Verhandlungen, die am Dienstag zwischen dem Ministerpräsidenten Adzgal und den Führern der slowakischen Bauernpartei Hlinka und Minister Tiso über die Haltung der

slowakischen Volkspartei in und nach dem Tufaprozess stattfanden, endeten mit dem Austritt des Ministers für Gesundheitswesen und Körpererziehung Dr. Tiso und des Ministers für Gesehangleichung Dr. Laban aus dem Kabinett. Der Präsident der Republik hat den Fürsorgeminister Dr. Schramek und den Schulminister Dr. Stefanek mit der Verwaltung der beiden Ministerien betraut.

In den Wandelgängen des Abgeordnetenhauses äußerte sich Hlinka über die allgemeine Lage. Er machte aus seiner Erbitterung über das Urteil im Tufa-Prozess kein Hehl und teilte mit, daß die Aufstellung Tufas als Spitzenkandidat im tschechoslowakischen Wahlkreis nicht widerrufen werde. Die slowakische Volkspartei sei hinsichtlich ihrer Kandidatenliste vollständig unabhängig. Die Partei werde ihre Haltung Tufa gegenüber nicht ändern, so lange nicht die letzte Instanz gesprochen habe. Hlinka wies ferner darauf hin, daß aller Wahrscheinlichkeit nach auch die im ständigen Ausschuss sitzenden Vertreter der slowakischen Volkspartei abberufen würden. Die bürgerliche Koalition habe mit dem heutigen Tage aufgehört zu bestehen. Er, Hlinka, habe sich bereits mit dem Gedanken befaßt, mit seiner Partei dem neuen Parlament fern zu bleiben und einen ähnlichen Weg zu gehen wie seinerzeit Raditsch in Südböhmen.

Blutiger Zusammenstoß

zwischen Nationalsozialisten und Sozialdemokraten.

27 Leicht- und drei Schwerverletzte.

L. U. Hof, 7. Oktober. Am Sonntagabend kam es in Schwarzenbach am Walde bei einer sozialdemokratischen Versammlung zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Angehörigen des Reichsbanners. Als Redner sprach der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Blumtritt (Hof) über den Youngplan und seine Folgen. Die Versammlung selbst verlief ziemlich ruhig. Erst nach Schluß, als ein Nationalsozialist auf einen Stuhl stieg und zu einer Gegenversammlung einlud, wurde er herunter gerissen, wodurch das Zeichen zu einer allgemeinen Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Sozialdemokraten gegeben war. Drei Nationalsozialisten wurden schwer verletzt. Außerdem zählte man 27 Leichtverletzte, von denen 13 auf die Nationalsozialisten und die übrigen auf die Sozialdemokraten entfielen. Die Schwerverletzten wurden in sehr bedenklichem Zustande in das Hofers Privatkrankenhaus eingeliefert. Unter den Verletzten Nationalsozialisten befindet sich auch der Führer der Schwarzenbacher Drisgruppe, der praktische Arzt Dr. Escler.

Neueste Funkmeldungen

(Eigener Funkdienst.)

Die Einladung für die Fünf-Mächte-Konferenz findet in der englischen Presse gute Aufnahme. Aus der Stellungnahme der Pariser Blätter zur Flottenkonferenz-Einladung geht hervor, daß Frankreich die Einladung annehmen wird. Zur Unterseebotsfrage erklärt der „Eclair“, Frankreich werde sich nicht seiner Hauptverteidigungswaffe berauben lassen.

Der afghanische Gesandte in London ist auf Ersuchen des Außenministers Henderson aus England ausgewiesen worden. Die Maßnahme soll aus rein persönlichen Gründen erfolgt sein. Der Gesandte soll einen großen Teil wertvoller Gegenstände, darunter auch Juwelen, zu unrecht mitgenommen haben.

Nach einer Londoner Meldung sind unmittelbar vor den Toren Rabuls Kämpfe zwischen den Truppen Habib Ullahs und Nadir Shans im Gange.

Die Stadt Seulis (Frankreich) wurde Dienstag nachmittag von einem Orkan heimgesucht, der großen Schäden anrichtete.

Nach der „Daily Mail“ hat sich die Lage der Nanjing-Regierung gebessert, nachdem es Tschiang-Kaischek gelungen sei, die Bedrohung Nanjings von Norden her durch Gelbesprechungen an General Yen abzuwenden.

Der französische Botschafter in Berlin schwer bestohlen



Botschafter de Margerie machte die unangenehme Entdeckung, daß aus seinem Schlafzimmer Schmuckstücke im Werte von 100 000 M. geraubt worden waren. Die Schmuckstücke hatten der verstorbene Gattin des Botschafters gehört. Von den Einbrechern fehlt noch jede Spur.

Politischer Mord in Argentinien?

L. U. Buenos Aires, 7. Oktober. Es bestätigt sich nicht, daß der Sekretär des Präsidenten Trigoyen, der im Range etwa einem deutschen Staatssekretär gleichsteht, ermordet worden ist. Vielmehr ist ein Untergebener des Sekretärs, Guillermo Carrasco, auf allerdings mysteriöse Art und Weise ums Leben gekommen. In seiner Wohnung fand nämlich eine Versammlung von personalistischen Politikern, also Anhängern Trigoyens, statt. Dabei soll einem der Anwesenden, und zwar einem politischen Schützling des Carrasco, ein Revolver aus der Tasche gefallen sein, worauf ein Schuß losging, der Carrasco tödlich verwundete. Dieser Lesart, die von der Polizei verbreitet wird, steht die öffentliche Meinung aber skeptisch gegenüber. Man nimmt an, daß es in der Versammlung bei Carrasco zu heftigen Auseinandersetzungen wegen des Ständes des Aemterverkaufes gekommen ist, der aus Kreisen, die dem Präsidenten Trigoyen nahe stehen, ohne sein Wissen und zu seiner größten Empörung getrieben worden ist. Der Präsident hatte eine rücksichtslose Untersuchung angeordnet und damit Personen seines besonderen Vertrauens beauftragt. Von der Regierungspresse wird der Vorfall der Verhöhnung zugeschrieben, die durch die Opposition hervorgerufen worden sei, indem sie vor keiner Beschuldigung gegen die höchststehenden Beamten zurückschreckte. Nachdem erst in der vorigen Woche eine Anklage wegen Amtsmissbrauchs gegen den Präsidenten Trigoyen erhoben, aber von der Kammer abgelehnt worden war, wird nunmehr die Strafverfolgung des Intendanten von Buenos Aires betrieben, da seine Ernennung vom Präsidenten ohne Zustimmung des Senats vorgenommen worden sei.

Politische Rundschau

Neue Anleiheverhandlungen mit Voar Kreuger?

△ T. L. Berlin, 9. Oktober. Wie der „Börse-
kurier“ berichtet, trifft der schwedische Zündholz-
industrielle Voar Kreuger in diesen Tagen in Berlin
ein, um die Anleiheverhandlungen mit der Reichs-
regierung fortzusetzen.

Gabel aus der K. P. D. ausgeschossen.

△ T. L. Berlin, 8. Oktober. Zur Sklarek-Ange-
legenheit teilt die „Rote Fahne“ mit: Die Bezirks-
leitung der K. P. D. Berlin-Brandenburg hat auf
Grund eines Berichtes des Untersuchungsausschusses
einstimmig beschloffen, das bisherige Parteimitglied
Otto Gabel wegen unpolitischer Verhaltens aus der
kommunistischen Partei Deutschlands auszu-
schließen.

Kabinettsumbildung in Frankreich

Paris, 9. Oktober. Der „Eclair“ befaßt sich
mit der unsicheren politischen Lage, die die französische
Kammer bei ihrem Zusammentritt am 22. Oktober
vorfindet wird. Eine große Bedeutung kommt der
radikalsocialistischen Tagung in Reims zu, auf der
darüber Beschluß gefaßt werden soll, ob die Radikalen
bereit sind, sich einer Konzentrationsregierung anzuschließen,
oder ob sie in der Opposition verharren
wollen. Es sei offenbar, daß eine Umbildung des
Kabinetts im Bereich der Möglichkeit liege, wenn die
Tagung sich zu Gunsten einer Konzentration aus-
sprechen würde, oder wenn sie eine genügend große
Anzahl von radikalen Abgeordneten zur Unter-
stützung der Regierungsmehrheit bereitstelle.

Der Skandal Bessedowski

Dowgalewskis Stellung erschüttert?

Paris, 9. Oktober. Die Affäre des geflohenen
russischen Geschäftsträgers Bessedowski hat sich zu
einer politischen Affäre ersten Ranges entwickelt,
deren Hintergründe bis in die höchsten Kreise der
Sowjetpolitik hineinspielen.

Nach sehr bestimmten Gerüchten, die in Paris in
Umlauf sind und heute vom Intransigent veröffentlicht
werden, soll der Skandal Bessedowski auch die
Stellung des Botschafters Dowgalewski empfindlich
erschüttert haben. Der G. P. U.-Delegierte Rosmann
der eigens aus Moskau nach Paris beordert wurde,
um Bessedowski den Prozeß zu machen, soll gestern,
am Tage vor seiner Abreise, vor dem versammelten
Personal der Botschaft die Erklärung abgegeben
haben, daß Botschafter Dowgalewski sich bereits seit
längerer Zeit bemüht habe, die konterrevolutionäre
Aktivität seines ersten Mitarbeiters vor den Moskauer
Vorgesetzten zu verurteilen. Jeder andere Botschafter
an der Stelle Dowgalewskis hätte Bessedowski längst
nach Moskau heimgeschickt und eine Untersuchung
gegen ihn verlangt. Dowgalewski werde sich vor der
Sowjetregierung zu dem Skandal zu verantworten
haben.

Oldenburg und Nachbargebiete

Jever, 9. Oktober 1929.

* **Personalien.** Der dem Amtsgerichtsrat Arling-
haus in Dornum erteilte Auftrag zur Wahrnehmung
richterlicher Geschäfte bei dem Amtsgericht Breda ist
mit Wirkung vom 16. Oktober d. J. zurückgenom-
men. — Die Studienreferendare Bloß, Dr. Oster-
mann, Frl. Dr. Kühnemund und Frl. Sehmühl sind
zu Studienassessoren ernannt.

* **Arbeitsmarktbericht.** Die Lage des Arbeits-
marktes hat sich im Bezirk des Arbeitsamtes Wil-
helmshaven-Rüstringen weiter verschlechtert. Zur
Zeit sind arbeitslos gemeldet: in Wilhelmshaven-
Rüstringen 1816 männliche, 311 weibliche, in Breda
460 männl., 45 weibliche, in Jever 152 männliche,
5 weibliche, zusammen 2440 männliche und 361 weib-
liche Personen. Davon beziehen Arbeitslosenunter-
stützung: in Wilhelmshaven-Rüstringen 822 männl.,
175 weibliche, in Breda 250 männl., 34 weibliche, in
Jever 72 männl., 4 weibl., zusammen 1144 männliche
und 213 weibliche Personen. Krisenunterstützung be-
ziehen: in Wilhelmshaven-Rüstringen 188 männl.,
10 weibl., in Breda 119 männl., 9 weibl., in Jever
7 männl., 1 weibl. Personen, zusammen 314 männ-
liche und 20 weibliche. Vermittelt wurden in der
Berichtswoche 68 männliche und 51 weibliche Per-
sonen.

* **Ein großes Klub-Wettgegnen** findet zurzeit auf
der neuen Bundesbahn des Gastwirts H. B. Heinen
im Gasthof „Hohe Luft“ statt. Es haben sich bis jetzt
zehn Regattaklubs zum Wettgegnen angemeldet. Der
siegende Klub erhält eine hübsche Bowle als Wander-
preis, der alljährlich ausgeteilt ist. Mit der Bowle
ist noch ein Ehrenpreis verbunden und außerdem
sollen die folgenden fünf besten Klubs schöne Klub-
Ehrenpreise bekommen; dann stehen noch Ehrenpreise
für die besten Einzelgegner zur Verfügung. Jeder
Klub stellt sechs Regler, davon hat ein jeder 50 Würfe
auf Bahn 1 abzugeben. Auf Bahn 2 findet gleich-
zeitig ein Punkt-Wettgegnen statt. Hier ist der Ren-
tenpreis sehr niedrig, die Auszahlung der Punktgelder
recht hoch gestellt, so daß der Einzelgegner vorzügliche
Aussichten hat, seine Kunst entsprechend bewertet zu
sehen. Die ganze Veranstaltung dauert bis zum
20. Oktober, es wird in der „Hohe Luft“ also tages-
lang eine rollende Bewegung sein. Die Teilnahme
am Regattaklub ist für alle Regattaklubs und Regler frei,
also nicht den Klubs aus der Stadt allein vorbehalten.
Von Rüstringen aus treten bislang zwei leistungs-
fähige Klubs auf, hoffentlich kommen noch solche aus
dem Jeverlande, so daß dieser edle Wettstreit eine
möglichst vielseitige Teilnahme findet. Bemerkenswert
noch, daß das Regattaklub in allen Teilen ehrlich und reell
durchgeführt wird. — „Gut Holz“

* **Ein neues Schauspiel** von Alma Rogge. Die be-
kannte plattdeutsche Schriftstellerin aus dem Sted-
land, Dr. Alma Rogge, erhielt in Bremen (5. Nieder-
deutscher Bühnentag) den 1000-Mark-Preis in dem
Wettbewerb für das neue niederdeutsche Drama. Das

preisgekrönte Werk, ein Schauspiel, ist betitelt „In
de Möhl“. Zum Preisrichterkollegium gehörten u. a.
Professor Borchling-Hamburg, Professor Menfing-
Kiel, Dr. Ohnesorg-Hamburg, Dr. Freese-Berlin.
Von 58 eingelangten Bühnenwerken wurde Alma
Rogges „In de Möhl“ allein ausgezeichnet.

* **Nordisches Jeverland.** Hasejagd. Nach
den gesetzlichen Bestimmungen beginnt die Hasejagd
am Mittwoch dem 16. Oktober. In den hier be-
legenen Jagdreviden trifft man noch viele kleine
Hasen an, die auch bei Eröffnung der Jagd für waid-
gerechte Jäger nicht schukreis sind. — In einigen
Jagdreviden sind die Hasen im letzten Jahre nicht
abgeschossen (gehoht) worden; dort ist der Hasen-
reichtum groß, deshalb erwarten die Jäger ein gutes
Jagdergebnis.

* **Sengwarden.** Viehdiebstahl? Aus einer
Weide bei Wehrens ist seit einigen Tagen ein Kind
des H. Meents-Moorwarfen verschwunden. Wer dazu
irgendwelche Angaben machen kann, wolle dies der
Gendarmerie oder Herrn Meents mitteilen.

* **Schortens.** Die Schule Jungfernbusch
soll mit Beschloß 1 oder 3 30/50 beliebert werden.
Angebote mit Preis sind bis zum 12. d. M. beim Ge-
meindevorstand einzureichen. (Siehe Anzeige.) —
Der Vortragslag 1930/31 für die gewerbliche
Fortbildungsschule ist im Gemeindebüro ausgelegt.
Die Fortbildungsschule besuchen zurzeit 38 Schüler
und werden pro Schüler jährlich 12 M. gehoben. Als
Lehrer sind tätig Hauptlehrer Frers-Heidmühle, der
auch der Leiter dieser Schule ist, Lehrer Mönning
und Gewerbelehrer Carstensen. — Die Gemein-
de-rat-sitzung ist auf Donnerstag, 10. d. M., nach-
mittags 7.30 Uhr im Gemeindebüro angesetzt. Die
Tagesordnung umfaßt Beschlußfassung über die weite-
re Verwendung des Klosterkassen. — Als ge-
funden ab gegeben ist im Gemeindebüro ein Bund
Schlüssel. Dieselben können dort abgeholt werden.

* **Sanderbusch.** Das Kultur- u. Wasser-
bauamt Aurich hatte kürzlich die Arbeiten zur
Verstärkung der Deiche und Wege am Ems-Jadekanal
auf der Reichsstrecke Seeländerhöfen—Mariensiel aus-
geschrieben. Diese sind nun der Firma Neumann in
Aurich übertragen worden. Die Lieferung der für
die Wege benötigten 1800 Kubikmeter Schlacken ist
wiederum der Firma Theodor Janßen, Jever, über-
tragen worden.

* **Jedderwarden.** Kriegerverein. Am ver-
gangenen Sonntag hielt der hiesige Kriegerverein
seine Monatsversammlung in Kapers Gasthaus ab.
Der Besuch war nur sehr gering. Eine am Abend
vorher im benachbarten Schaar abgehaltene Festlich-
keit und das stürmische Wetter werden schuld an dem
mangelhaften Besuch gewesen sein. Beschlüsse schmer-
wiegender Art konnten daher nicht gefaßt werden.
Seit einer ganzen Reihe von Jahren — erstmalig
beim Vertretertag 1921 in Hohenkirchen — bemüht
der Verein sich um das Amtsverbandskriegertreffen.
Mehrmals mußte er wegen 50-jährigen Bestehens
anderer Vereine zurücktreten, 1922 Schortens, 1923
Jever, 1929 Alcum, mehrmals unterlag er bei den
Abstimmungen. Ein endgültiger Beschluß, den Win-
tervertretertag in Jever mit der Sache zu befaßen,
wurde in der nächsten Versammlung gefaßt werden.
Hauptmann a. D. Fiedlerling hält Sonntag, 13. Okt.,
im Kriegerverein Rüsterfeld einen Vortrag über
„Deutsche Kriegertage in Feindesland“. An diesem
Vortragsabend, der durch die Gesangsabteilung des
Rüsterfelder Kriegervereins bereichert werden wird,
nimmt unser Verein mit Damen teil. Die Weih-
nachtsfeier findet wie im Vorjahre statt. Der Tag
wird nach näherer Bestimmung. Als Tag des Stif-
tungsfeestes ist der 26. Januar 1930 in Aussicht genommen.
Bezüglich des dem Verein gehörenden Denkmals soll
verlucht werden, die einzelnen Findlinge durch eine
Zementstiftung mit einander zu verbinden, damit end-
lich die Graswucherungen aufhören. Das Bundes-
abzeichen für 25-jährige Mitgliedschaft konnte ver-
liehen werden an die Kameraden Ernst Eggers, Georg
Andreas, Heinrich Tiarks und Fritz Trumpp.

* **Breda.** Die Bredaer Bürger-
schaft zur Zwangssetzung. Auf Grund des
Beschlusses der letzten Stadtratssitzung hatte das
Oldenburgische Ministerium in einem Schreiben vom
30. September mitgeteilt, daß es selbst die Festset-
zung des Vorantrags und der damit zusammen-
hängenden Steuern und besonderen Abgaben vor-
nehmen wolle. Dieses ist nunmehr durch die Aus-
setzung erfolgt, die bis zum 15. Oktober anhält. Der
Bürgerverein der Stadt Breda nahm nun gestern
Gelegenheit, seine Mitglieder in einer Versammlung
über die weitere zu ergreifenden Maßnahmen zu be-
fragen. Recht zahlreich war der Einladung Folge
geleistet. Die Versammlung nahm eine Entschließung
an, in der mit aller Entschiedenheit gegen die Er-
höhung der Realsteuern, der Wohnung-
steuer und der Kopfsteuer Protest eingelegt
wurde.

* **Oldenburg.** Feuer aus-
gebrochen war in der letzten Nacht in der fast 100 Jahre bestehenden
Schulgeheiser Hofstallhandlung am Schloßplatz. Dem
Eingreifen der rasch eingetroffenen Feuerwehr ge-
lang es, den Brand auf einige Zimmer und einen
Teil des Dachstuhls zu beschränken. — Einen Ver-
lust für das Genossenschaftswesen be-
deutet der Tod von Karl zur W. in d. m. h. aus
Rastede. Er war der Gründer der Oldenburgischen
Wichervortungsgenossenschaft im Jahre 1908, und
bis zu ihrer Auflösung Vorsitzender. In Rastede ge-
hörte er dem Vorstande der Volkerei an, mehrere
Jahre als Direktor, ebenfalls dem Vorstande der
Gierverkaufsgenossenschaft. Der landwirtschaftliche
Verein, dem er lange Jahre als führendes Mitglied
diente, hatte ihn zu seinem Ehrenmitglied ernannt.

* **Oldenburg.** Zum Volksbegehren „Frei-
heitsgesetz“ hat die Staatsregierung die Ver-
ordnungen des Reichsministers des Innern heute in
den amtlichen „Oldenburgischen Anzeiger“ zur
öffentlichen und zur Kenntnis der Gemeindebehörden
gebracht. Die Eintragsfrist beginnt mit dem 18.
und endet mit dem 29. Oktober. Das Ziel des Volks-
begehrens ist der „Entwurf eines Gesetzes gegen die
Versklavung des deutschen Volkes“, insbesondere
will es „das erzwungene Kriegsschuldnerkennnis
des Verfallers“ als der geschichtlichen
Wahrheit widersprechend und auf falschen Voraus-
setzungen beruhend und verfassungswidrig un-
verbindlich hinstellen. Ferner sollen die besetzten Gebiete unver-
züglich und bedingungslos sowie unter Ausschluß
jeder Kontrolle über deutsches Gebiet geräumt wer-
den, unabhängig von Annahme oder Ablehnung der
Beschlüsse der Haager Konferenz. Neue Lasten und

Verpflichtungen gegenüber auswärtigen Mächten die
auf dem Kriegsschuldnerkennnis beruhen, sollen
nicht mehr gemacht werden dürfen. Reichsminister
und deren Bevollmächtigte, die dieser
Bestimmung zuwider handeln, sollen nach § 92 Nr. 3
Str.-G.-B. bestraft werden. Dieser § lautet: Wer
vorwiegend ein ihm von Seiten des Deutschen Reiches
oder von einem Bundesstaate aufgetragenes Staats-
geschäft mit einer anderen Regierung zum Nachteil
desselben führt der ihm den Auftrag erteilt hat, wird
mit Zuchthaus nicht unter 2 Jahren bestraft. Sind
mildernde Umstände vorhanden, so tritt Gefängnis-
strafe nicht unter 6 Monaten ein.

* **Oldenburg.** Der vollständige Zusammenbruch einer schweren Anklage. Am
27. Mai standen der Direktor der Torf-Rohs-Gesell-
schaft, Dr. Wieland, und die Rechtskonfultantin A.
Dreyer (vorm. Seemann-Eggebert) vor dem Land-
schaftsgericht. Sie wurden beschuldigt, in
mehreren Fällen gewerbsmäßigen Bucher ge-
trieben zu haben. Obwohl sich ergab, daß sie für Darlehen
außerordentlich hohe Zinsen und Provisionen in An-
rechnung gebracht hatten, wurden sie freigesprochen.
Das Gericht führte aus, daß zwar der objektive Tat-
bestand des gewerbsmäßigen Buchers vorliege, sich
die Geschädigten aber nicht in der Not der Be-
drohung ihrer Existenz befunden hätten, dies jeder-
falls aber den Angeklagten nicht bemußt gewesen sei.
Der Staatsanwalt hatte gegen Dr. W. 6 Monate
Gefängnis, 5000 M. Geldstrafe und 3 Jahre Ehr-
verlust und gegen Frau Dr. 3 1/2 Monate Gefängnis,
1000 M. Geldstrafe und 1 Jahr Ehrverlust beantragt.
Er legte gegen das freisprechende Urteil Berufung
ein, und so hatte sich die Große Strafkammer unter
dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Bothe mit der
Angelegenheit zu befassen. Es waren familiäre
Zeugen und als Sachverständiger diesmal Geschäfts-
führer Dr. jur. Pellens aus Bremen geladen. Dieser
stellte allerdings gleichfalls hohe Zinssätze fest (mehr
als 50 Proz.), erklärte aber, daß diese längst nicht an
die damals und besonders jetzt üblichen Sätze der
Banken für kurzfristige Kredite reichen könnten.
Unter diesen Umständen erachtete sich der Oberstaats-
anwalt außer Stande, die Berufung aufrecht zu er-
halten. Die Anklage sei auch in objektiver Hinsicht
nicht haltbar. Er nahm die Berufung zurück, und
damit waren die Angeklagten endgültig freige-
sprochen.

* **T. L. Lübeck.** Kommunisten-
kandale in der Bürger-
schaft. In der Montagsitzung der Lübecker
Bürger- und Landwirte kam es am Spätabend zu heftigen
Kämpfen der Kommunisten. Als der Präsident der Bürger-
schaft kurz Kenntnis von einer kommunistischen Eingabe
um Aufhebung des Rot-Front-Verbots machte, ver-
langten die kommunistischen Abgeordneten darüber
hinaus die Verlesung ihrer Erklärung dazu. Als das
von dem Präsidenten verweigert wurde, ergingen
sich die Kommunisten in wüsten Schmähungen. Ein
Abgeordneter mußte dreimal zur Ordnung gerufen
werden und die Sitzung schließlich aufgehoben werden. Die
Kommunisten lärmten jedoch weiter und verlasen die
Erklärung zu ihrer Eingabe selbst. Daraufhin wurde
das Licht im Sitzungssaal ausgeblendet. Die Kommu-
nisten saßen auch das Licht an. Sie zündeten ein
Streichholz nach dem anderen an und verlasen die Er-
klärung zu Ende. Darauf kamen sie im völlig ver-
dunkelten Saal die Internationale, während ihnen
von der Tribüne von ihren Anhängern laut Beifall
geklatscht wurde. Nach der Wiedereröffnung ließ der
Präsident die Tribüne räumen. Ein kommunistischer
Abgeordneter wurde aus dem Saal verwiesen. Als
dieser jedoch auf seinem Platz sitzen blieb, wurden
Polizeibeamte herbeigerufen, deren Anordnungen der
Abgeordnete dann Folge leistete und sich aus dem
Sitzungssaal entfernte.

Modenschau

der Firma Bruns & Remmers.

Es ist ein Unternehmen, das einen Mißerfolg
ausschließt. Den seltenen Besuch der Großstadt bei
uns lassen sich die Damen aus Stadt und Land
nicht entgehen. So war schon nachmittags der feine
und anheimelnde gleichmütige große Erbsaal mit den
weißgedeckten Tischen, den vielen schönen bunten
Herbstblumen überfüllt, wobei das männliche Ge-
schlecht die absolute Minderheit bildete. Es ist eine
Modenvorführung mit sozialigen künstlerischer Bei-
lage. In sehr netter humorvoller Weise führt Herr
Schaeffer, der Anführer, oder vollmundiger gesagt
„Corferenzier“ sich und seine Künstlergarde ein, gleich-
zeitig den Zweck der Uebung poetischer Umrüstung.
Nach einem großzügigen Tanz zweier schlanker Girls
begannen die Vorführungen auf dem Steg der
Muniquens zunächst mit Morgenröden, um dann
rasch auf Vormittags-, Nachmittags-, Tee- und
Bischofskleider, weiterhin auf Mäntel, Abend- und Tanz-
kleider überzugehen. Eine große Wahl schöner
solider, sowohl sehr kostbarer wie auch sehr wohl-
feiler Garben zog, von lächelnden jungen Damen,
teils schlank, teils groß, teils vollschlank, mit ver-
führerischem Hüftwagern zur Schau getragen, von den
interessierten und sachverständigen Augen der Be-
sucherinnen vorüber. Bei Kaffe und Torten ließ
man sich die begleitenden scherzhaften Anmerkungen
des Herrn Schaeffer einziehen und nahm die Jazz-
musik, zu deren „Genuß“ einem wohl erst die ent-
sprechenden Jazzohren wachsen müssen, mit in Kauf.
Daß eine neue „Linie“ im Werden ist, ist seit länge-
rem unternehmbar. Die Bluse oder „Taille“ ist noch
lang, aber der Gürtel sitzt schon regelmäßig an der
naturgewollten Stelle; alles Leichte, Seidige ist
glücklich, wellig, zippelig, gerüschelt, beschleift, kurzum:
die neue Sachlichkeit, eine von uns Frauen so schwer
erlämpfte Ergründung, senkt traunend ihr Haupt.
Inkonsequenz, dein Name ist Weib! Aber — es ist
doch reizend, dies Klatternde, Leichte, Schmeicheln-
de mit Herrn Schaeffer zu reden, das „Flüßchen“
Erregende. Die Mäntel mit ihren überlebenshöhen
Pelztragen zeigen eine sehr feine schnittige Form.
die unbedingt gut „sitzen“ muß. An Farben ist vieles
erlaubt, sehr viel dunkelblau, ein feines weiches hell-
braun, korallenrot, das sehr kleidbare pastellblau in
verschiedenen Tönen lindgrün, zitronengelb für
Seide, auch schwarz. Moiré, wieder neu aufge-
kommen, wirkt fein und elegant. Die Hüte, die zu
den Kleidern und Mänteln passend gezeigt wurden
waren von der Fa. Angenette Dootzen. Man sah
auch da manche sehr oparte Gesichtsumrahmung. —

Zwischenein lang Fräulein Kraslit einige Operetten-
schlager, tanzte Frl. Skarli mit Behemung und guter
Schulung einen spanischen und einen Fächeranzug, der
besonders farbig sehr apart wirkte. — Auch Herr
Manweg, der Leiter der Manweg-Band, trug teils
ernsthafterweise — durch Violinspiel — teils durch
lustige Kapriolen, seinen Teil zur Unterhaltung bei.
Wir wissen nun also, was man in diesem Winter
tragen muß, und wie man es zu tragen hat. Be-
friedigt und das Herz voller Wunschträume entließ
Herr Schaeffer, der seine Sache sehr nett gemacht hat,
auch namens des Herrn Lammers, seine Besucher.

Vielleicht kann man zu gelegener Zeit mal die
Frage aufrollen, ob es im Gesamt-Geschäfts-Interesse
Jewers nicht angebracht wäre, einen weit größeren
jewerlichen Kaufmannskreis für eine solche Schau-
stellung mobil zu machen, wie dies in anderen Städ-
ten bereits der Fall ist.

Geriichts-Zeitung

Landeshöfengericht Oldenburg.

Eine 8 1/2 stündige Sitzung von 9 bis 17.30 Uhr
ohne Pause.

Der geheimnisvolle Brandstiftungsplan im Ste-
dingerlande. Ende Juli dieses Jahres meldete der
frühere Kaufmann Fr. Aug. Harms, der damals in
Nordenham tätig war, der dortigen Polizei, daß
er in der Lage sei, den Plan einer Brandstiftung in
dem Ort Harmenhausen bei Berne zu verraten. Zu
gleicher Zeit teilte er solches sowohl der Oldenburgi-
schen Landesbrandkasse als auch der Schles. Feuer-
versicherungsgesellschaft mit und bat sich für den Fall
des Eingehens auf sein Anbieten eine Belohnung
von je 500 M. aus. Am Sonntag (28. Juli) führte er
Polizeikommissare aus Nordenham und Berne sowie
den dortigen Gemeindevorsteher nach dem Hause des
Arbeiters und Landwirts Georg Nuthorn unweit
der Chaussee Berne—Lemmerder. Wie H. gefaßt
hatte, war niemand in dem Hause. Eine Zündschnur
führte zu einer im Heu verstreuten Pulvermenge, fer-
ner befand sich darin eine durch Draht an die elek-
trische Leitung angeschlossene Heißlampe eines Herd-
apparates. Unter einer Tischdecke lag ein Zettel, auf
dem Harms aufgefordert wurde, seinen Endes ein
brennendes Streichholz in das Heu zu werfen und
dann auf der Straße die Wirkung abzuwarten. H.
erklärte zu dieser Entdeckung, daß er von den Bri-
dern Georg und Johann Nuthorn, besonders von
Georg, aufgefordert worden sei, das Haus in der
Nacht zum 29. Juli in Brand zu setzen gegen eine
Belohnung von 300 bis 500 M. Um jeden Verdacht
von sich abzuwenden, sei G. N. nach Hamburg ver-
reist und sein Bruder Johann feiere Schützenfest in
Blumenthal. Die Unternehmung dieser unheimlichen
Begebenheit führte zu folgenden Feststellungen: So-
wohl die Brüder N. als auch H. sind wiederholt vor-
bestraft und haben sich im Zuchthaus zu Wehla fer-
nen gelernt. G. N. erbt das elterliche Haus mit
etwas Land, es wurde für J. H. eine Hypothek von
4000 M. darauf eingetragen. Die sehr baufälligen
Gebäude waren für 3960 M. und das Gut für 7500
Mark gegen Feuer versichert. Die Angeklagten N.
wollen in dem Gedanken, die Versicherungsgelder zu
erhalten, den Plan gefaßt haben, eine Brandstiftung
durch H. ausführen zu lassen. Sie setzten sich mit ihm
ins Benehmen und er erklärte sich bereit. Es fanden
mehrere Zusammenkünfte und öfterer Briefwechsel
statt. Dem jetzt als Zeuge auftretenden H. wird zwei-
fellos der Einfall gekommen sein, sich auf die ein-
gangs erwähnte Weise eine größere Belohnung zu
verschaffen, und so wurde er zum Verräter. Die Brü-
der N. sind geständig, behaupten aber, daß der eigent-
liche Plan von H. entworfen sei; er habe stets betont,
die Hauptsache sei die technische Seite. — Der Staats-
anwalt beantragt gegen jeden der beiden Angeklag-
ten eine Gefängnisstrafe von anderthalb Jahren, fünf
Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiauf-
sicht. Verteidiger Rechtsanwalt Schiff hält diese Stra-
fen für zu hoch, besonders hinsichtlich der Angeklagten
Johann N. Er gibt seinem Glauben darüber Aus-
druck, daß der unbewußt gebliebene Zeuge H. nicht
auch angeklagt worden sei, und kritisiert sein Verhal-
ten äußerst abfällig. Das Gericht urteilt Georg N.
zu neun und Johann N. zu vier Monaten Gefängnis
und rechnet beiden die Untersuchungshaft an.

Von großem Leidffinn zeugen die Verfehlungen
des fast 29-jährigen Schlachters Diedrich Behrens aus
Breda. Er stellte in einer Reihe von Fällen Scheds
und Wechsel auf den Namen seiner Mutter aus, und
zwar nicht nur geschäftliche, sondern auch zur Befrie-
digung seiner weitgehenden Bedürfnisse in Wirt-
shäusern und dergleichen. Mehrere dieser Papiere
hatten keinerlei Deckung. Die Mutter des B. zahlte
freilich, erklärte aber, daß sie Wechselformulare über-
haupt nicht gehabt habe und nicht mit den übermäßigen
Ausgaben ihres Sohnes einverstanden gewesen sei.
In Wilhelmshaven kaufte B. gegen Schied bezw.
Wechsel auch Kleidungsstücke an verschiedenen Orten
Räder. Mehrfach ließ er sich über die eingetragenen
Beträge hinaus bares Geld auszahlen. Häufig war
bei ihm der wiederholt vorbestrafte Viehhändler Ber-
ner der Lezie aus Breda, der angeklagt ist, den betr.
Geschäftsleuten den Angeklagten B. zugeführt, seinem
Treiben Vorwand geleistet und sich ihm nicht zu-
stehende Provisionen auszahlen lassen zu haben. Der
Dritte im Bunde war einmal der Landwirt Anton
Böltes aus Neuborf bei Breda. Er büßte dabei fast
eine wertvolle Duene ein. Diese verkaufte er an B.
für 625 M. unter der Bedingung, daß sie nach Olden-
burg zum Zentralviehmarkt in Osterburg zu liefern
sei. Er behauptet, den Betrag in Wechseln erhalten
zu haben, was B. bestritt. Der Viehhändler der B.
verkaufte das Tier auf dem Markte für 275 M. und
es folgte dann ein feuchtschmierliches Treiben in Olden-
burg. Diese Angelegenheit erscheint derart verwor-
ren, daß auch das Gericht sie nicht klar übersehen
kann. Ebenfalls mit Wechseln begaßt wurde eine
andere Kuh von einem Landwirt Möhlmann. Die
Mutter des Angeklagten B. händigte die B. dafür
dann noch einmal den Betrag in bar ein. Hierfür
wurde ein weiteres Tier erstanden. Schließlich ver-
kaufte Böltens in Oldenburg an einen Chausseur
einen Schied über 34 M., trotzdem die B. ihm gefaßt
haben will, dieser Schied sei wertlos. Nach etwa vier-
stündiger Verhandlung in diesem Durcheinander be-
antragt der Staatsanwalt gegen Behrens und die B.
je zwei Jahre und gegen Böltens eine Woche Gefäng-
nis. Nach langer Beratung wird Behrens zu fünf
Monaten, die Lezie zu sechs Monaten Gefängnis ver-
urteilt und Böltens freigesprochen.

Weihe des Reichsdankhauses in Schneidemühl

L.L. Schneidemühl, 8. Oktober. Als Dank für den Deutschstumpfschlag des Ostens hat das Reich in Schneidemühl ein Reichsdankhaus errichtet, das den Mittelpunkt des kulturellen Lebens der neu geschaffenen Grenzmark Posen-Westpreußen bilden soll. In der Provinz fehlen sämtliche kulturellen Einrichtungen, die alle an Polen gefallen sind. — Am Sonntag wurde nunmehr die Weihe des Reichsdankhauses vorgenommen. Das Reichsdankhaus enthält das neue Landestheater, das im Stile des Berliner Blüthner-Saales erbaut ist. Hingzu kommt eine große, aufs modernste ausgestattete Bühne. Neben zahlreichen Klubräumen, einigen Sälen und Festräumen enthält das Reichsdankhaus außerdem Räume für die Stadtbibliothek und für die Grenzmarkbibliothek. — An den Weihenahmungen nahmen als Vertreter des Reiches der Landesfinanzpräsident Oberregierungsrat Dr. Ueberrich, Stettin teil, außerdem Geh. Finanzrat Ludwig Berlin. Ferner sah man zahlreiche Ehrengäste aus den Nachbarprovinzen sowie Vertreter der einzelnen Kreise, der kulturellen Behörden usw. Die Festansprache hielt Oberpräsident Dr. h. c. v. Bülow. Er gedachte einleitend des heldenhaften Widerstandes, den die Grenzmarkler geleistet haben, um dieses Land dem Deutschen Reiche zu erhalten. Jetzt stattet das Reich durch diesen Bau seinen Dank ab. Er gedachte dann in warmen Worten des Ablebens des Reichsaussenministers Dr. Stresemann. Ganz Deutschland trauere um den Führer, der seinen Namen tief eingegraben hat in die deutsche Geschichte. Nach dem Deutschlandlied ergriff der Vertreter der Reichsregierung Dr. Ueberrich das Wort. Er wies darauf hin, daß es damals in den Jahren 1918, 1919 und 1920 gelungen sei, die Gefahr zu überwinden, daß die Grenzmark aber noch nicht endgültig beseitigt ist. So sei dieses Haus nicht nur ein Zeichen des Dankes, sondern auch der Mahnung. Landeshauptmann Dr. Caspari überbrachte die Grüße und den Dank der Provinz. Bürgermeister Reichardt überbrachte dann den Dank der Stadt Schneidemühl.

Opposition

im unterelbischen Bezirkstag.

Die Autonomisten verlassen die Verhandlungen.

L.L. Stralsburg, 8. Oktober. In den vorjährigen Wahlen zur Erneuerung der Generalräte (Bezirkstage) hatten im Ober- und Unterelbischen die Autonomisten großen Erfolg erzielt, die das Bild dieser örtlichen Volksvertretungen stark verändert haben. In allen bisherigen Tagungen sind von autonomistischer Seite Anträge politischen Charakters zugunsten der Selbstverwaltung usw. eingebracht worden, denen sich jedoch die französischen Präfecten regelmäßig widersetzen. Bei den eben zu Ende gegangenen Herbsttagungen kam es, besonders im Unterelbischen, zu lebhaften Zusammenstößen zwischen Freunden und Gegnern der Heimatbewegung. In der Schlussitzung ließ der aus der Zeit der Autonomistenverfolgungen bekannte Präfect Borromée über die Zulassung der politischen Anträge abstimmen. Er setzte seinen Willen nach lebhafter Aussprache mit knapper Mehrheit von 17 gegen 16 Stimmen durch. Diese schwache Mehrheit ließ sich vor allem aus Mitgliedern zusammen, die bei den kommenden Wahlen zur Erneuerung der zweiten Hälfte des Generalrates wegen ihrer bisherigen Haltung ihrer Mandate verlustig gehen dürften. — Einen schweren Zusammenstoß gab es bei der Zusammenlegung des wichtigen Departementalausschusses bei dem die Minderheit fast völlig übergegangen wurde. Da der autonomistische Bürgermeister von Schleifstadt, Bronner, aus dem Ausschuss herausgewählt wurde, trat auch der wiedergewählte Hagenauer Stadtbibliothekar Dr. Bromer aus, worauf die Mitglieder der Minderheit geschlossen den Verhandlungssaal verließen. Ein anstelle Dr. Bromers gewählter anderer Autonomist nahm die Wahl nicht an.

Der wesentliche Inhalt

der britischen Einladungen an die übrigen Flottenmächte.

L.L. London, 8. Oktober. Ueber den Inhalt der am Montag ergangenen Einladungen der britischen Regierung an die übrigen Flottenmächte berichtet die „Times“, daß das Schriftstück etwa 1000 Worte umfasse. Es beginne mit der Feststellung, daß die Regierungen der Vereinigten Staaten und Großbritanniens im Verlauf der Botschaften zwischen Macdonald und General Daines zu einer vorläufigen Verständigung gekommen seien. Die Punkte, über die in diesen Verhandlungen eine Einigung erreicht wurde, werden wie folgt aufgezählt:

1. daß die gegenwärtigen Verhandlungen die direkte Fortsetzung der Verhandlungen über den Kriegsverichtsvertrag (Kelloggpaakt) darstellen, der im Jahre 1928 in Paris unterzeichnet wurde;

2. daß der Grundgedanke der Partität für alle Klassen von Kriegsschiffen, die nicht durch den Washingtoner Vertrag erfasst werden, angenommen wurde. Die Partität muß bis zum 31. Dezember 1935 frühestens hergestellt sein. Die britische Regierung hat sich in dieser Frage mit den Regierungen der Dominien in Verbindung gesetzt. Bei Herstellung dieser Partität sind alle Streitkräfte des britischen Weltreiches mit in Rechnung zu ziehen;

3. daß es wünschenswert ist, auch die Frage der Lebensdauer der Flagggeschiffe zu prüfen, um zu vermeiden, daß das volle Programm der Erziehung veralteter Schiffe, wie es im Washingtoner Vertrag von 1922 vorgegeben ist, durchgeführt werden muß;

4. daß beide Regierungen der Auffassung sind, daß die U-Boote vollständig abgeschafft werden müssen, daß aber beide anerkennen, diese Maßnahme könne nicht durchgeführt werden ohne die Zustimmung der übrigen interessierten Mächte.

Darüber hinaus wird in der Note anerkannt, daß nur auf einer allgemeinen Flottenkonferenz aller fünf Mächte endgültige Abmachungen getroffen werden können.

Bestrafte Antrene

Berlin, 9. Oktober. Der Stahlhelm, der Landbund und andere Verbände hatten am letzten Sonntag eine Feldgendarmerie am Ehrenmal der

Stadt Rheinsberg, der bekannten Residenz des alten Fritz in seinen Jugendjahren, geplant, bei der General Litzmann, Ehrenbürger der Stadt, die Gedenkfeier abhalten sollte. Der Magistrat hatte aber die Kundgebung vor dem Denkmal untersagt, „um die öffentliche Ruhe und Ordnung nicht zu gefährden.“ Die Feier mußte im Hofe des Schlosses abgehalten werden. General Litzmann hat jetzt ein Schreiben an den Magistrat geschrieben, in dem er der Stadt das ihm vor Jahren verliehene Ehrenbürgerrecht zurückgibt.

„Graf Zeppelin“

wird Böblingen besuchen.

L.L. Stuttgart, 8. Oktober. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ wird am Sonntag, dem 20. Oktober, gegen 1 Uhr nachmittags in Böblingen erscheinen und daran anschließend auf dem Flugplatz landen. Ein Untermaß oder sonstige Gerüchte werden hierzu nicht erwartet. Für die Landung wird der Luftschiffbau 20 seiner bewährten Haltemannschaften unter Führung eines Ingenieurs nach Böblingen senden, die zusammen mit 140 Polizeimannschaften das Luftschiff halten werden. Zwischen 3 und 4 Uhr nachmittags wird das Luftschiff Böblingen wieder verlassen. An der Fahrt von Friedrichshafen nach Böblingen und von Böblingen nach Friedrichshafen können Passagiere zum Preise von je 200 Mk. teilnehmen.

Die Schreckensnacht

der Jahrgänge des „Hakon VII“.

L.L. Kopenhagen, 9. Oktober. Man rechnet jetzt damit, daß die Zahl der bei dem Untergang des norwegischen Küstendampfers „Hakon VII“ ums Leben gekommenen Personen 35 beträgt. Ueber das Unglück selbst wird ergänzend berichtet: Bei den Rettungsarbeiten, die dadurch erwirkt wurden, daß die Rettungsboote infolge des raschen Sinkens des Schiffes nicht klar gemacht werden konnten, zeichneten sich besonders ein Bootsmann und der finnische Konsul in Bergen, Huun, aus. Ersterem gelang es, vermittels einer Leine etwa 55 Personen auf eine 10 Meter vom Bug des Schiffes entfernte kleine Insel zu retten, wo sie, nur mit Nachtzeug bekleidet, eine furchtbare Nacht verbrachten. Konsul Huun zeichnete sich dadurch aus, daß es ihm im letzten Augenblick gelang, die Salontür zu öffnen und den im Salon befindlichen Fahrgästen zu helfen. Der Retter selbst konnte sich mit mehreren anderen jedoch nicht mehr auf die kleine Insel hinüberretten und mußte fast sechs Stunden am Brak festgeklammert aushalten. Unmittelbar nach dem Unglück wurde die Unglücksstelle von einem Schiff passiert, von dem aus man nichts von dem Unglück gewahr wurde, und das auch nicht die Rufe der auf der Insel befindlichen Schiffbrüchigen hörte. Die Hoffnung, daß ein zweiter Küstendampfer, „Drooffinn Karl“, der kurze Zeit darauf die gleiche Stelle passieren mußte, die Schiffbrüchigen aufnehmen würde, ging ebenfalls zu Grunde, da auch dieser Dampfer nicht weit vom „Hakon VII“ auf Grund geriet. Er konnte sich jedoch bald aus eigener Kraft wieder freimachen. An Bord wurde das Unglück des „Hakon VII“ jedoch erst am Morgen bemerkt. Erst gegen 3 Uhr früh kam Rettung durch den Dampfer „San Lucar“ der Spanien-Linie. Die Rettungsarbeiten galten zunächst 14 Fahrgästen der 3. Klasse, die im Vorderdeck des Schiffes eingesperrt waren und deren Hilferufe von den auf der Insel Befindlichen die ganze Nacht gehört wurden, ohne daß Hilfe gebracht werden konnte. Schwierigkeiten machte auch die Rettung der Schiffbrüchigen auf der Insel. Das Rettungsboot des „San Lucar“ brauchte längere Zeit, bis es sich der Insel nähern konnte. Es mußte die Fahrt viermal machen, um alle 55 Personen an Bord zu bringen. Die Rettungsarbeiten nahmen mehrere Stunden in Anspruch und erst gegen 6 Uhr konnte das Schiff seine Fahrt fortsetzen und die Schiffbrüchigen nach Florö bringen, wo man gegen 8 Uhr eintraf. Unter den Geretteten befinden sich auch einige Ausländer, darunter ein Deutscher.

Frau Orska

macht wieder von sich reden.

L.L. Wien, 9. Oktober. Die „Mittags-Zeitung“ berichtet: Heute früh erhielten die Wiener Bewandten der Schauspielerin Maria Orska einen Brief der Nervenabteilung der Universitätsklinik in Würzburg, in dem sie verständigt wurden, daß die Künstlerin seit Mittwoch dort liege. Maria Orska wurde vom Stationspersonal bewußtlos neben dem Bahnhofsportal des Bahnhofes aufgefunden. Sie lag unweit des Gleises des D-Zuges Köln—Wien, mit dem sie von Köln abgereist war. Als man Frau Orska auffand, war sie nur notdürftig bekleidet. Der Bahnhofsvorstand ließ die Schauspielerin, die vollkommen bewußtlos war, durch Sanitätspersonal in die Klinik nach Würzburg bringen. Hier lag Frau Orska zwei Tage in tiefer Bewußtlosigkeit. Nach und nach beginnt sie zu sich zu kommen, doch ist ihr Erinnerungsvermögen noch immer stark getrübt. Sie ist noch immer nicht in der Lage, eine Schilderung des Voralles zu geben. Sie hat nur den Wunsch geäußert, daß man ihre Angehörigen von ihrem Verbleiben verständigen soll. Die Würzburger Nervenklinik teilt noch mit, daß der Zustand der Patientin zwar verhältnismäßig gut sei, daß es jedoch nicht rasam sei, die Künstlerin in der nächsten Zeit ohne Begleitung reisen zu lassen.

Wenn Frau Orska mit den Nerven auseinander ist, warum läßt man sie fliegen, reisen u. dergl.?

L.L. Würzburg, 9. Oktober. Nach Erkundigungen bei der Polizeidirektion Würzburg wurde die Schauspielerin Maria Orska am 2. Oktober kurz vor Würzburg in ihrem Abteil des D-Zuges Köln—Wien bewußtlos aufgefunden. In Würzburg wurde sofort der Bahnarzt gerufen und die Bewußtlose sofort zum Julius-Spital gebracht. Das Julius-Spital verweigerte jedoch die Aufnahme, so daß sich Maria Orska seit diesem Tage in der Psychiatrischen Klinik der Universität Würzburg befindet. Ihr Befinden war am Dienstag gut.

Wie die Pressestelle der Reichsbahndirektion Würzburg mitteilt, hat die Orska im D-Zug zwischen Köln und Frankfurt das Personal verdrängt, ihr

500 M und einen goldenen Füllbleistift gestohlen zu haben. Auf der Fahrt von Frankfurt nach Würzburg hat sie sich weiterhin auffällig benommen, so daß in Würzburg dem Fahrdienstleiter davon Mitteilung gemacht wurde. Als dieser das Abteil der Schauspielerin betrat, fand er sie in bewußtlosem Zustande vor. Auf dem Fensterbrett befanden sich zehn Ampullen Morphium, von denen fünf entleert waren. Der sofort herbeigerufene Bahnarzt, Sanitätsrat Dr. Wolzane, stellte Hysterie und Morphiumvergiftung fest und veranlaßte die Ueberführung ins Krankenhaus.

Die Person, wonach Maria Orska neben den Schienen gefunden sein soll, trifft somit nicht zu.

Das Testament

eines sozialdenkenden Millionärs.

L.L. Washington, 9. Oktober. Wie aus Philadelphia gemeldet wird, hat der in der vergangenen Woche verstorbene Millionär Mitten ein Vermögen hinterlassen, dessen Höhe auf mindestens 12 Millionen Mark geschätzt wird. In dem Testament, das soeben eröffnet worden ist, ist die Bestimmung enthalten, daß die Angehörten der Philadelphia- und Buffalo-Eisenbahngesellschaften, an denen Mitten interessiert gewesen ist, in Zukunft am Gewinn beteiligt werden sollen. Allerdings läßt sich der Plan Mitten in dieser Form mit den gesetzlichen Bestimmungen nicht in Einklang bringen, aber der Sohn des Verstorbenen hat, um den Willen seines Vaters durchzuführen, die Absicht, eine größere Stiftung zur Verfügung zu stellen.

Kabul eingeschlossen

L.L. Kowno, 9. Oktober. Wie aus Moskau gemeldet wird, teilt die russische Telegraphenagentur mit, daß die heftigen Kämpfe vor Kabul weiter fortgesetzt werden. Die Truppen Nadir Khans haben alle vor Kabul liegenden Ortschaften eingenommen, so daß jegliche Zufuhr von Lebensmitteln unterbrochen ist.

Wer sein Feind
liebt,
der gibt ihm
Kathreiner*)
mit Milch
zu trinken!

Mehr als 11000
deutsche Ärzte empfehlen
Kathreiner
in schriftlichen Gutachten!

*Kathreiners Malzkaffee

Eingefandt

Alle Veröffentlichungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung, dem Verleger gegenüber keine Verantwortung. Der Einsender muß das Recht vorbehalten und eventuell vertreten können.

Eisenbahn und Reich.

Die Forderungen der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner.

Man schreibt uns: Die in der Zeit vom 21. bis 25. Septbr. 1929 in Dresden stattgefundene Sitzung des Hauptvorstandes der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner, e. V., an der über 100 Vertreter aus dem gesamten Reich, u. a. Reichsverkehrsminister a. D. Dr. Koch und mehrere Reichs- und Landtagsabgeordnete, teilnahmen, faßte einstimmig folgenden Beschluß:

„Unklüglich der durch den Young-Plan umzugestaltenden Reichsbahngesetze fordert der Hauptvorstand der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner e. V., auf seiner ordentlichen Jahreshauptversammlung in Dresden am 24. und 25. Dezember 1929 die Herausnahme der Reichsbahn aus fremdem Pfand und ihre Unterstellung unter den Einfluß des Reiches aus allgemein volkswirtschaftlichen, verkehrspolitischen sowie aus Gründen der Betriebssicherheit als unbedingte Notwendigkeit.“

Das vor wenigen Tagen gefällte Urteil in bezug auf die Verantwortung für das Münchener Eisenbahnunglück beweist mit aller Deutlichkeit, daß neben unzulänglichen technischen Anlagen der bisher geübte Personalabbau und die Ueberlastung des Personals die Betriebssicherheit auf das schwerste gefährdet. Es muß deshalb im Interesse der Betriebssicherheit von der Reichsregierung, ihren Unternehmern und der Leitung der Reichsbahn verlangt werden, daß

1. das deutsche Reichsbahnpersonal grundsätzlich nicht schlechter gestellt werden darf als das vergleichbare Personal der deutschen Reichsbehörden. Insbesondere ist das öffentlich-rechtliche Dienstverhältnis mit gleichen Rechtsgrundlagen wie bei den Reichsbeamten sicherzustellen;
2. die Beamtenanwärter und Lohnempfänger keinerlei Rechtsverminderung gegenüber den vergleichbaren Bediensteten des Reiches, sowie der übrigen Arbeitnehmererschaft erleiden;
3. infolge der erhöhten dienstlichen Anspruchsnahme des Personals die bestehende sozialen Einrichtungen ungeschmälert erhalten und weiter ausgebaut werden.

Der Hauptvorstand der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner, e. V., erwartet von dem gesamten

Turnen, Spiel und Sport

Die drei Besten.

Das Volksturnen innerhalb der Deutschen Turnerschaft hat auch in diesem Jahre weitere Fortschritte gemacht, was nicht allein in den 21 neuen DT.-Höchstleistungen zum Ausdruck kommt, sondern in der Tatsache begründet liegt, daß die alten Höchstleistungen mehrfach überboten wurden. Unerreicht ist Sammers nach wie vor im 100-Meter-Lauf. Dagegen scheinen ihm im 200-Meter-Lauf in Mülheim und Feistel Gegner erwachsen zu sein, die ihm im nächsten Jahre die Spitze bieten werden. Der junge Turner Danz (Kassel) hat sich zum vorzüglichen Mittelstreckenläufer entwickelt und als erster Turnirläufer über 400 Mtr. die 50-Sekundengrenze ganz erheblich unterboten, auch Wichmanns Bestzeit über 800 Meter verbessert. Der Nachfolger von Wichmann über 1500 Meter wurde Bach (Barmen), ebenfalls ein talentierter Läufer. Gute Leistungen wurden auch bei den Langstreckenläufern gezeitigt. In den Sprüngen wurden die Spitzenleistungen des Vorjahres nicht ganz erreicht. Dagegen wuchs die Zahl der Köhner, die gutes Durchschnittsergebnisse zeigten. So besitzt die DT. 15 Stabhochspringer, die 3,50 Mtr. springen und mehr. Ähnlich das Bild beim Hoch- und Weitsprung. Fast alle Burs- und Stößkämpfer erzielten neue Höchstleistungen. Der glückliche mehrfache Meister hierin ist Ringau (Dormund). Glücklicherweise, als sein stärkster Gegner Welsch (Tschernitz), durch einen ersten Unfall mitten im Sommer außer Gefecht gesetzt war. Ringau vermochte auch in der wenig gepflegten Uebungsart des Kugelschößens die Bestleistung von 38,07 Meter auf 40,64 Meter zu erhöhen. Ein erfreuliches Kapitel bilden stets die Leistungen der Turnerinnen. Nachdem in diesem Jahre Frä. Junter (Kassel) sich wenig aktiv gezeigt hatte, ist die Nachfolge für die 100-Meterstrecke noch ziemlich offen. Vier neue Höchstleistungen konnten die Turnerinnen aufstellen und zwar die Marischaff des Hamburger Turnerbundes von 1832 in der 4×100-Meter-Staffel mit 50,2 Sek., Frä. Bauerschulte (Osnabrück) im Weisprung mit 5,51 Mtr., dann Frä. Schumann (Essen) im Speerwerfen mit 38,87 Meter, was gleichzeitig eine Weltbestleistung bedeutet, und schließlich Frä. Witkowski (Charlottenburg), die mehrfache deutsche Turnerinnenmeisterin im Diskuswerfen mit 37,74 Metern.

Marktberichte

d. Jever, 9. Oktober. Der Auftrieb zum gestrigen Vieh- und Schweinemarkt war wesentlich besser als die letzten Märkte, namentlich war die Zufuhr an Schweinen erheblich größer. Der Handel ging bei allen Viehgattungen ziemlich lebhaft, so daß ein nennenswerter Ueberstand nicht verblieb. Schafe, welche diesmal zugeführt waren, fanden bald Abnehmer. Beim Hornvieh, sowie auch bei den Schweinen waren auswärtige Käufer erschienen. Namentlich wurden von diesen Schweine aufgekauft. Eine Preisänderung ist gegen den letzten Markt nicht eingetreten. — Notiert sind folgende Preise: Hochtragende und Milchkuhe von 450 bis 700 Mk., tragende Rinder von 250 bis 450 Mk., Weidevieh von 150 bis 200 Mk., Schafe von 35 bis 45 Mk., Ferkel bis zu 5 Wochen alte von 25 bis 29 Mk., bis zu 7 Wochen alte von 28 bis 32 Mk., Käuferpreise nach Lebendgewicht je Pfd. von 85 bis 90 Pfg. — Preise für hiesiges Schlachtvieh: Kühe von 40 bis 43, Rinder von 43 bis 47, Schweine von 75 bis 78, Kälber von 70 bis 73, Schafe von 45 bis 50, Mastbullen von 40 bis 42 Pfg. je Pfd. Lebendgewicht. Beste Tiere aller Gattungen höhere, geringere niedrige Preise. Auf mehreren Wagen standen Kartoffeln, sowie auch Weißbrot und Rotbrot zum Verkauf. Kartoffeln wurden mit 3 bis 3,50 Mk. und Weißbrot mit 4 und Rotbrot mit 6 Mk. pro Zentner verkauft. — Nächsten Dienstag Vieh-, Schweine-, Füll- und Krammarkt (Winternachmarkt).

Briefkasten

W. W. Um des Maulwurfs habhaft zu werden, muß man den Burschen ausgraben. Es gibt aber auch sogenannte Maulwurfsschächte, die gut Dienste leisten sollen.

Der Wetterbericht

Donnerstag, 10. Oktober: Ueber West rechtsdrehende Winde, wolkig, geringer Temperaturrückgang.

Geschäftliches

Gastwirte — stellt Euch um! Die Ketten haben sich geändert. Feiernächten, Biertrinken, Statistiken — diese Unterhaltungen der Jugend von 1890 haben für unsere heutigen jungen Leute ihren Reiz verloren. Sie verleben ihre freie Zeit lieber auf den Sportplätzen als in den Gastwirtschaften, die ja auch den berechtigten Wünschen der Jugend kaum Rechnung tragen. Warum erhält man denn in den Kaffeehäusern heute außer dem gewöhnlichen Wohnkaffee nicht auch beispielsweise eine Tasse Kathreiner, der wohlschmeckend und bekömmlich und — billig ist? Der Minderbemittelte kann ja eine Tasse Kaffee, die selbst in einfachen Gastwirtschaften heute 25 Pfennig kostet — also ebensoviel wie ein halbes Brot — gar nicht bezahlen. Also Gastwirte, stellt Euch um! Schreibt Kathreiner auf Eure Getränkekarte. Damit werdet Ihr Euch die Jugend zum Freunde machen!

Unsere heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: F. A. N. a. n. e. für den Inzeratenteil G. K. e. l. s. e. l. s., beide in Jever. Druck u. Verlag C. E. M. e. t. t. e. d. e. s. S. o. h. n. e.

Nachdem Sie eine Modenschau besichtigt haben, werden Sie sich leicht überzeugen, daß meine enorme Auswahl in

Mänteln, Kleidern, Kleiderstoffen und Hüten

den Vergleich mit jeder Konkurrenz an Reichhaltigkeit, Geschmack und Billigkeit leicht aushalten kann und teilweise weit übertrifft.

Beachten Sie täglich meine Schaufenster!

A. MENDELSON

Ausfahrwagen (Pferdewagen) gut erhalten
unter der Hand zu verkaufen.
Jever, den 7. Oktober 1929.
Stadtmagistrat.

Versammlung.

Die Interessenten des Moorlands- und des Moorlandstiefweges werden zu einer Besprechung am Sonntag, den 12. Okt., abends 7 1/2 Uhr, bei Gastwirt Seifen im Dünkel eingeladen.
(11690)
D. Harms, Bezirksvorsteher.

Sielsache.

Bezirk Wiebeler Mühlenacht.
Die Schaugraben sind bis zum 15. Oktober d. J. aufzureinigen und, wo erforderlich, zu schließen.
Wih. Wilms, Nebengeschworener.

Sielsache.

Sämtliche Schaugraben in meinem Bezirk sind bis zum 15. d. Mts. gründlich aufzuräumen bei Vermeidung von Brüche und Ausverdingung.
Der Geschworene:
Seint. Eilts, Moortum.

Die Schaugraben sind bis zum 15. Oktober in einen durchaus einwandfreien Stand zu setzen. Säumige werden sofort gebücht.
Tadshausen.
Aug. Albers, Nebengeschworener.

Gemeinde Sillenstede.

Bei dem Wirt Jakob Fabz zu Glarum ist ein weißbuntes Kind mit Urmarke Nr. 81207, geb. 27. 2. 29, in den Schüttfall gebracht.
Der unbekannte Eigentümer wird aufgefordert, das Kind gegen Erstattung der Kosten bis zum 14. d. Mts., mittags 12 Uhr, abzugeben, widrigenfalls es zur Deckung der Kosten am 14. Oktober 1929, nachmittags 4 Uhr, bei Fabz Wirtschaft zu Glarum öffentlich gegen Verzahlung verkauft wird.
(11655)
Sillenstede, den 8. Okt. 1929. Antons.

Jever. Das von dem weil. Fuhrunternehmer August Seeren nachgelassene

Haus an der Bahnhofstr.

soll zum Antritt am 1. Nov. d. J. öffentlich meistbietend verkauft werden, wozu Termin angelegt wird auf

Donnerstag, 12. Okt. d. J., nachm. 5 Uhr,
in F. Janßen jr. Goltshaus an der Bahnhofstr.
Kaufinteressenten werden eingeladen mit dem Bemerkten, daß keiner der Erben auf den Kauf reflektiert.
Erich Albers, aml. Aukt.,
i. Fa. Erich Albers & Söhne.

Für auswärtige Firma bitte um Angebote in

Jung- und Mastvieh.

Hans Deiken,
Altengroden bei Schaaz.

Erbitte umgehende Angebote in

tragd. Kühen

bis November kalbend.
Ph. Sternberg
Jever, Telefon 496

Zum Verkauf des zum Nachlaß des Rentners Hilbert Saal zu Webers gehörenden, dabeilich nahe der Straße belegenen

Grundbesitzes

bestehend aus einem geräumigen Wohnhaus nebst Scheune (untenher zu zwei Wohnungen eingerichtet) u. Gartengründen zur Größe von 9 Mr. 60 Quadratmeter, wird zweiter Termin angelegt auf

Donnerstag, 12. Oktober, nachm. pünktl. 6 Uhr,
in Rudolfs Gasthof zu Moders. Käufer werden eingeladen.
Wardien, 8. Oktober 1929.
S. Müller.

Zu verkaufen eine

Stiftendrehmaschine

kompl. mit Göpel.
Näheres durch
Schmiedemeister Böhlken, Seidmühle.

Junge Ende Okt. kalbb.

Ruh

zu verkaufen.
Heinrich Friedrichs, Clevers

Zu verkaufen zwei

Ruhfälder

9 und 11 Monate alt.
Carl Fabz, Rüterfeld 303.
Hochtragende (11648)
Herdbuchrinder
anzukaufen gesucht.
Angebote u. A. B. 744 an die Exp. d. Bl.

Schwere

Weidebullen

zu verkaufen. (11647)
A. Albers, Rüdofeld
Mehrere Fuder (11651)
Uferheu
(trocken in Säcken)
zu verkaufen.
Sillers
Schreiersort bei Jever

Ein kleiner Einspänner ist preiswert zu verkaufen bei

P. Gerdes, Mühlenstr.

NSU-Motorrad
6 PS., neues Modell mit elektrischem Licht und Gogins, preiswert zu verkaufen.
A. Ottmanns,
Wilhelmshaven.
Rieler-Str. 6 III. z.

Brennholz billig zu verkaufen

Singen

Gobbie bei Langeworth.

Zwerghahn und Henne
(Bantam) zu verkaufen.
Schänhammweg 5a.

Habe abgegeben: (11692)

Winterkartoffeln,

blaue Odenwälder und gelbe Industrie, liefert auch frei Haus, desgleichen großen Vollen

Runkelrüben.

Aloster, Schipper.
Telephon 482.

Wein aneukaufte junger

Eber

deckt für Mindelshag.
G. Ahrens, Feldhausen.

Freundl. möbl. Zimmer
und Kammer und ein leeres Zimmer zu vermieten.
Näheres i. d. Exp. d. Bl.

In einem an der Straße Heidemühle - Siebels Haus belegenen Hause habe ich

zwei große Zimmer

an alleinstehende Frau od. i. Ehepaar zu vermieten. Gartengrund vorhanden.
G. Albers, aml. Aukt., Waddewarden.

Gesucht zum 15. Oktob. eine

zweiräumige möblierte Wohnung

in Heidemühle, Schortens od. Oßtem für den Hll. sprediat. Angebote bis zum 12. Okt. erbeten.
Engelbart, W.

Auf 1. Hypothek suche anguleihen auf ein gutes Geschäftshaus auf dem Lande

7000 RM.

bei prompter Zinszahlung.
Geil. Off. u. S. B. 700 a. d. Exp. d. Bl.

Nehme Vieh in Winterfütterung
auch nur für Rübenblattzeit gegen mäßige Vergütung.
Schipper
Aloster, Telefon 452.

Schlötterarbeit
hat zu vergeben.
J. Wohlen, Laim.

Jüngerer Mann
zum Mitfahren. Melten usw. auf sofort gesucht.
Weelen, Jever, Mühlenstr.

Gesucht auf sofort ein fixer

Knecht

S. Meents,
Jever, Wangerl. Straße 9.

Junger Knecht
auf sofort oder zum 1. Nov. gesucht.
C. Karls Ww.
Nehdhausen bei Diderf.

Gesucht ein

Stundenmädchen

Mühlenstraße 65.

Gesucht ein

Mädchen

das melken kann, im Alter von 15 bis 17 Jahren.
Fr. Egibius,
Rüttel bei Neuenburg.

Entlaufen
aus meiner Weide bei Wardien?jähr. brauner Wallach Bitte um Auskunft.
Talenberg, Wardien.

Entlaufen
aus meiner Weide in Wehlen ein 1/2jähr. dunkles schw. Pferd mit Ohrmarken geb. 2. 2. 28. Auskunftsgeber Belohnung.
(11664)
D. Meents, Moorwarden.

Leihbibliothek
Neuaufnahmen
Carl Altona.

Düngerkarren

in allen Größen bei

E. Treute

11563 Schlachte 17

Sana-Lux

auch Adonaxfrei, ist ein qualitativ hochstehender Hochfrequenz-Heilapparat. Teil. 3 bis 6 Monatsraten. Kostenlos Auskunft und Vorführung durch den Generalvertreter
Walter Hoy
Büttelshausen b. Sengwarden

Verlaufe schönen

Scheiben- und Brechhonig

Schipper, Rörren.

will Taten sehen für ein geschäftlich lebhafte Winterhalbjahr. Eines ist vor allem not; Werbung von langer Hand vorbereitet mit Hilfe der

ZEITUNGS-ANZEIGE

Neue

Gemüse-Konserven

(Spargel, Erbsen, Bohnen) sowie neue Salzgurken (Stück 15 Pfg.)
Georg Mammen
Telephon 615

Neues

Gauertraut

1 Pfd. 20 Pfg., empfiehlt
Albert Jeps

Trotz Preiserhöhung!

Weinbrand-Verfchnitt

1/4 Fl. nur 2,75 RM.
Rum-Verfchnitt
40 %, 1/4 Fl. 3 RM.
Arrac-Verfchnitt
39/40 %, 1/4 Fl. 3 RM.
empfiehlt (11687)
Albert Jeps

Raupenleim
für Obstbäume empfiehlt
(11656)
J. H. Cassens

Druckfachen
für den Geschäfts- und Privatbedarf werden auf und preiswert angefertigt. (11872)
Carl Altona

Gummischlauch
zum Abfassen von Wein
J. H. Cassens

7 AUS GRÜNDEN LESE ICH DEN TÜRME

1. weil er ein Spiegelbild des Geisteslebens der Gegenwart bietet.
2. weil er über alle bedeutsamen Fragen unserer Zeit in Wissenschaft, Kunst, Religion, Politik und Wirtschaft kurz, klar und zusammenfassend unterrichtet.
3. weil er neben der Pflege des Geistes auch die Gemütskräfte anregt durch zeitgenössische Dichtungen, erstklassige Erzählungen sowie ausgewählte Bilder und Notenbelegungen.
4. weil er in seinem „Tagebuch“ das geschichtlich Bedeutsame und politisch Wesentliche herausgreift.
5. weil er auch sachliche Gegner in der „Offenen Halle“ zu Worte kommen läßt.
6. weil er die Ehrfurcht vor allem Heiligen, Großen und Erhabenen wahr und volksbewusst Deutschum pflegt.
7. weil er, unabhängig von der Meinung des Tages, sich nur der Stimme des Gewissens verantwortlich weiß.

DER TÜRME

Monatsschrift für Gemüt und Geist
Begründet von J. E. Fhr. von Grothuß
Herausgegeben von Friedrich Uenhard
Preis vierteljährlich RM. 5.— Einzelheft RM. 1.80
Probeweile kostenfrei
Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder vom TÜRME-VERLAG Greiner & Pfeiffer in Stuttgart

700 nisten Nr. 0 Gicht, Rheuma, Reiben, Adernverkalkung, Ischias, offene Beine, Kopfschmerz, Energielosigkeit, Bluterkrankung

Nr. 1. für Zuckerkrankheit
Nr. 2. für Nierenleiden
Nr. 3. für Lungenleiden
Nr. 4. für Gallenleiden
Nr. 5. für Magen- und Darmkatarrh
Nr. 6. für Nervenleiden
Nr. 7. für Stuhlregulierung (Inhaltsangabe auf jeder Packung)

In dieser Anzeige läßt sich wenig sagen, deshalb verlangen Sie kostenlos unsere illustrierte Broschüre in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern.

Kein Tee zum Kochen!

Georg Rich. PFLUG & CO., Gera (Thür.)

Verband der Züchter des Oldenburger Pferdes.

Der Hengstmarkt in Oldenburg am 15. ds. Mts. fällt aus. Der Hengstmarkt an demselben Tage in Roden-fischen beginnt morgens 9 Uhr.
Oldenburg, den 8. Oktober 1929.
Der Vorstand:
In Vertretung: Werdam.

Modenschau.

Die vorgeführten
Mäntel, Kleider u. Schirme
sind bei uns zu haben.
(Güte bei Angenehme Josten.)
Bruns & Remmers :: Jever

Bekanntmachung

Hierdurch gebe ich ergebenst bekannt, daß die Fischbörse für die Stadt Jever i. O. und die Ortschaften Carolinensiel, Horumersiel, Hohenkirchen, Oßtem, Wittmund, Gens und Friedeburg mit Wirkung ab 15. Oktober 1929 an die Firma Rieger's Anzeigen-Expedition, Wilhelmshaven, verpachtet wurde.
Richtspielhaus Jever i. O.
F. Janßen.

Unter Bezugnahme auf obige Mitteilung bitten wir die verehrliche Geschäftswelt von Jever i. O. und Umgegend, vorliegende Anzeigekarte-Aufträge unserem Vertreter, der in diesen Tagen bei den größeren Firmen vorzulassen sich erlauben wird, zu übergeben.
Für sorgfältige Abwicklung der erteilten Aufträge werden wir bemüht sein.
Rieger's Anzeigen-Expedition
Wilhelmshaven.

Meine reichhaltige

Lesemappe

die ich nach allen Orten des Jeverlandes u. Ostfriesland liefern, wird Ihnen die kommenden langen Winterabende verkürzen.
INHALT: Leipz. Illustrierte, Hamb. Illustrierte, Berliner Illustrierte, Flieg. Blätter, Hamburger Novellenzeitung, Simplicissimus, Die Woche, Welt u. Haus, Gartenlaube, Dohme, Universum
Preis 40 Pfg. bis 1.80 RM. frei Haus
Jeverscher Lesemappen-Vertrieb
FR. HEINRICH, Schlosserstraße 29

Preuß.-Güdd. Klassenlotterie.

Nächste Woche Ziehung.

2 Gewinne zu	100 000 RM.
2 "	50 000 RM.
2 "	10 000 RM. usw.

Sofort gelten: 1/4 3 RM., 1/4 6 RM., 1/4 12 RM., 1/4 24 RM.
Verband nach auswärts gegen Nachnahme
Bestellungen sind zu richten an
Schwabe Staatl. Lotterien-Einnahme in Jever, Schlachte 21

Speisekartoffeln:

Industrie und Odenwälder
erhalte ich für den Winterbedarf beste haltbare Ware und erbitte Bestellungen.
J. H. Cassens, Jever.

Tanzkursus Jever beginnt

Donnerstag, 10. Okt., 8 Uhr
im „Schützenhof“ Jever
Freitag, 11. Okt., 8 Uhr
in Sengwarden bei Duden
Teilzahlung gestattet.
Billigste Berechnung.

Tanzschule Offermann

für Jeverland-Ostfild.: Leiterin Frau Offermann.
N.B. Unterricht für Einzelpersonen u. Ehepaare sowie Vereinsaufführungen nach Vereinbarung.

chtung Hausfrauen!

Bringe nur noch tiefgefäßte Frischmilch in den Handel, von nur unter ständiger amtstierärztl. Kontrolle stehenden Kühen.
H. Meents, Wangerl. Str. 9

B. HARMS & SOHN Schuhfärberei

Jever, Fri. Marienstraße 3, Fernruf 283.

Ihre am 1. Oktober 1929 in Bremen vollzogene Vermählung geben bekannt
Hans Ludwigs und Frau
Sande.
Ella geb. Pilz.
Gleichzeitig danken wir für erwiesene Aufmerksamkeit und Geschenke.
(11670)

Die Oldenburgische Bauparckasse

Von Dir. Künkenrath, Staatl. Kreditanstalt.

Die Sehnsucht nach dem Eigenheim ist im deutschen Volke immer sehr groß gewesen. In unserem engeren Heimatlande ist der Wunsch, ein eigenes Heim mit einem kleinen Garten zu besitzen, besonders stark ausgeprägt. Vor dem Kriege bestanden viele Einrichtungen, die diesem Wunsche Rechnung trugen. Es wird daran erinnert, daß die Staatliche Kreditanstalt Oldenburg sich für die Förderung des Kleinwohnungsbaues ganz besonders einsetzte. Sie war damals in der Lage kleine Einfamilienhäuser mit 75 Prozent ihres Wertes zu beleihen. Durch Gewährung von Zinsbeihilfen aus staatlichen Mitteln stellte sich der Zinssatz auf nur 3 Prozent. Die Anstalt half den Antragstellern bei der Beschaffung der weiteren erforderlichen Mittel in Gestalt von Arbeitsgeleihen. Hierdurch war es möglich, daß Arbeiter, Angestellte, Beamte und Handwerker, die nur über ein geringes Eigenkapital verfügten, sich leicht in den Besitz eines eigenen Heimes setzen konnten. Es kam hinzu, daß die Anstalt den Antragstellern bei der Prüfung der für den Einzug gegebenen Möglichkeiten und bei der Durchführung der Bauvorhaben zur Hand ging. So entstanden in allen Teilen des Oldenburger Landes kleine, praktisch eingerichtete Häuser, die den Bewohnern Freude und Zufriedenheit brachten.

Die schwere, hinter uns liegende Zeit hat leider die Fortsetzung dieser Bestrebungen bisher verhindert. Der Haupthinderungsgrund lag in der Unmöglichkeit, das erforderliche Hypothekent Kapital, besonders die zweiten Hypotheken, zu erträglichen Sätzen zu beschaffen. Obwohl in den letzten Jahren gerade hier in der Herstellung von Wohnhäusern trotz der schwierigsten Verhältnisse Anerkennungswertes geleistet ist, hat doch eine große Zahl von Familien sich eine ihren Wünschen auch nur einigermaßen entsprechende Wohnung bisher nicht beschaffen können. Es müssen daher neue Wege beschritten werden, um das Streben dieser Kreise nach dem Eigenheim zu befriedigen und damit zugleich dazu beizutragen, daß die soziale Not gelindert und die gesundheitlichen Verhältnisse gebessert werden.

Wie es zweckmäßig zu machen ist, lehrt uns das Ausland. In England und Amerika wohnt die große Masse der Bevölkerung im eigenen Heim. Bereits seit über 100 Jahren bestehen dort Einrichtungen, die man vor wenigen Jahren in Deutschland wenig oder gar nicht kannte. Es sind die sogenannten Bauparckassen, die diese Entwicklung erst möglich gemacht haben und die sich in den anglosächsischen Ländern durchaus bewährt haben. Mit Hilfe von Bauparckassen sind in England seit dem Kriege über 500 000 Häuser errichtet worden. In Amerika bestehen für den Wohnungsbau zweierlei Spareinrichtungen, nämlich etwa 13 000 Bauparckassen mit rd. 12 Millionen Mitgliedern und daneben die Zweckspareinrichtungen der Sparkassen, die noch in der Entwicklung begriffen sind. Die Zweckspareinrichtungen der Sparkassen haben sich besonders auch in Australien bewährt.

In Deutschland haben die Einrichtungen der anglosächsischen Länder den in den letzten Jahren zahlreich gegründeten privaten deutschen Bauparckassen als Vorbild gedient. Sie weichen jedoch in ihrem Aufbau nicht unerheblich davon ab. Einzelne dieser privaten Sparkassen haben beachtenswerte Erfolge zu verzeichnen gehabt. Da den meisten die nötigen Erfahrungen auf diesem Gebiete fehlten,

blieben Fehlschläge nicht aus. Für derartige private Einrichtungen ist jetzt eine gesetzliche Regelung vorgegeben, die den Sparern mögliche Sicherheit und der Öffentlichkeit klaren Einblick in die Verhältnisse geben soll.

Auch die öffentlich-rechtlichen Sparkassen wenden sich jetzt dem kollektiven Zwecksparen für den Wohnungsbau mehr und mehr zu, da niemand besser als sie in der Lage ist, diese Einrichtungen zu fördern und die Bewegung in die richtigen Bahnen zu leiten. Der Deutsche Sparkassen- und Giroverband hat die Pflege des Bauparckasens aufgenommen und sich entschlossen, für die Bezirke der preussischen Provinzen und der einzelnen Länder Bauparckassen einzurichten. In verschiedenen Bezirken sind diese Bauparckassen bereits tätig geworden.

Als oldenburgisches Zentralinstitut für das öffentliche Bank- und Sparkassenwesen ist die Staatliche Kreditanstalt besonders berufen, die Pflege des Bauparckasens für das oldenburgische Staatsgebiet aufzunehmen, da sie bereits, wie oben ausgeführt, große Erfahrungen in der Finanzierung des Wohnungsbaues besitzt. Sie ist an der Wohnungsbaufinanzierung seit ihrem Bestehen durch die Hergabe von Hypotheken auf der Grundlage ihrer Pfandbriefemissionen führend beteiligt. In den letzten Jahren ist ihr auch die bankmäßige Abwicklung der öffentlichen Hauszinsdarlehen unter Beschaffung der Mittel aus ihren Kommunalanleihen bei Verbürgung und Verbürgung durch Staat und Gemeinden überlassen worden. Ihre nahen Beziehungen zu den kommunalen Sparkassen und Bankanstalten der drei Landesteile und ihre enge Verbindung mit der Landesparkasse und ihren

Zweiganstalten sichern ihr auch eine unmittelbare Fühlung bei der Hergabe von Wohnungsbaudarlehen aus den eigenen Mitteln der oldenburgischen Sparkassen.

Die Staatliche Kreditanstalt hat sich aus all diesen Gründen zur Aufnahme des Bauparckasens für das Gebiet des Freistaats Oldenburg entschlossen. Es wird beabsichtigt, ihr die Oldenburgische Bauparckasse unter enger Anlehnung an das System der vom Deutschen Sparkassen- und Giroverband in den übrigen Teilen des Reiches bereits eingerichteten und noch einzurichtenden öffentlichen Bauparckassen anzugliedern.

Unter den Aufgaben dieser Bauparckasse steht der Bauzweck im Vordergrund. Um den Interessen der Bauparckasse nach Möglichkeit entgegenzukommen, soll ihnen gestattet werden, die ihnen auf Grund der Bauparckasens zustehende Vertragssumme für andere förderungswürdige Zwecke zu verwenden, wenn sie aus später eintretenden Gründen ihr Bauvorhaben nicht ausführen können. Als eine sehr wichtige Aufgabe kommt auch die Ablösung von Hypotheken in Frage, sodaß derjenige Hausbesitzer, der eine unbequeme Kündigungshypothek aufgenommen hat, in der Lage ist, diese in verhältnismäßig kurzer Zeit durch billiges Geld aus der Bauparckasse abzulösen. Daneben soll die Verbesserung der Vertragssumme noch zugelassen werden zur Verbesserung und zum Ausbau eines Wohnhauses, zum Erwerb einer Siedlerstelle, für Zwecke der Berufsausbildung, zur Beschaffung einer Aussteuer und für ähnliche Zwecke.

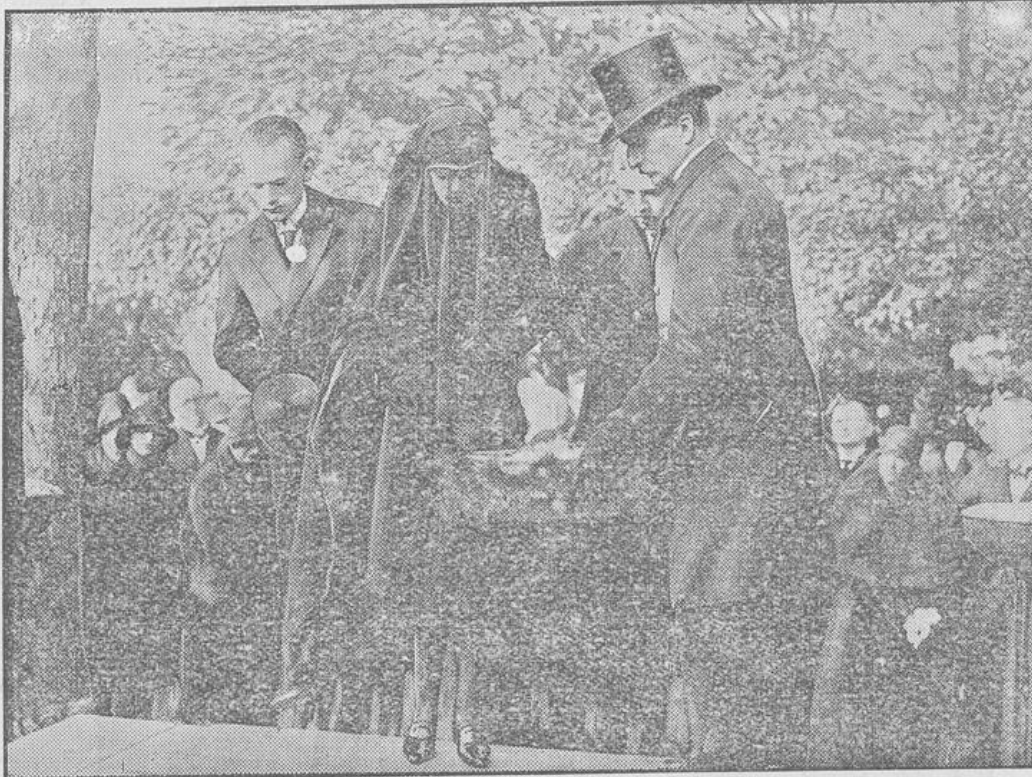
Die Bauparckasse will billige Darlehen hergeben. Der Zinssatz ist auf 4 Proz. festgesetzt.

Russischer Botschaftsrat schützt sich durch Pariser Polizei vor den eigenen Landsleuten.



Der Pariser russische Botschaftsrat Bessedowski, der während Domgalewits England-Aufenthalt Geschäftsträger ist, fühlte sich durch verschiedene Mitglieder der Tscheka im Botschaftshaus so bedroht, daß er zu seiner Sicherheit den Schutz der Pariser Polizei anrief.

Am Grabe Gustav Stresemanns.



Frau Stresemann mit ihren beiden Söhnen.

Nach den offiziellen Feiern in und vor dem Reichstag folgte der lange Trauerzug dem Sarge bis zum Luisenstädtischen Friedhof zur letzten Ruhestätte des Reichsaussenministers. Hoyprediger Dr. Kessler nahm das Wort, um den Hinterbliebenen Trost zuzusprechen.

Das setzt voraus, daß auch für die Einlagen der Bauparckasse nur ein Zinssatz in gleicher Höhe gewährt werden kann. Die Frage der Verzinsung ist bei den Bauparckassen verschiedentlich geregelt. Es ist ohne weiteres verständlich, daß der Zinssatz nicht dem heutigen Normalzinssatz angepaßt werden kann. Ein wesentlich höherer Satz als 4 Proz. würde dann für den Bauparckasse nicht mehr tragbar sein, wenn der Zinssatz für gute Kapitalanlagen allgemein sinkt. Dann würden wahrscheinlich keine Verhältnisse ganz anders liegen, als bei Abschluß des Bauparckasens. Dem Nachteile, der sich für den Bauparckasse bis zur Zuteilung der Vertragssumme aus dem heute verhältnismäßig niedrigen Zinssatz von 4 Prozent für seine Einlagen ergibt, steht auf der anderen Seite die Aussicht gegenüber, bald in den Besitz billigen Geldes zu kommen. Im Verhältnis der Bauparckasse untereinander ist derjenige, der zuerst sein Baugeld erhalten hat, vor dem noch Wartenden umso stärker bevorzugt, je geringer der Zinssatz ist. Am klarsten tritt dies in Erscheinung bei den Bauparckassen, die ihren Bauparckasens „zinsfreie Darlehen“ geben, also den wartenden Bauparckasens auch ihre Einlagen nicht verzinsen können. Es liegt klar auf der Hand, daß dies eine zu große Bevorzugung der ausgelassenen Bauparckasens den gegenüber bedeutet. Dies System wird als sehr ungerecht empfunden, es kommt daher für die öffentlichen Bauparckassen nicht in Betracht. Die Festsetzung eines beiderseitigen Zinssatzes von 4 Prozent stellt dagegen eine sehr glückliche Lösung dar. (Schluß folgt)

Der Eichenkamp

Roman von Alfred Manns.

(Nachdruck verboten.)

21) (Fortsetzung.)

14.

Heiko war, nachdem er das Urteil betreffend den Eichenkamp empfangen hatte, sofort in die Stadt zu seinem Anwalt gefahren.

Vorher hatte ihm Wobben die Hand auf den Arm gelegt.

„Heiko, seit langer Zeit rede ich heute zuerst über diese Sachen und, wenn es sein muß, zum letzten Male. Ich habe auch Ahnungen. Nicht so wie Lüder Rols, aber ich fühle, daß sich über kurz oder lang noch etwas Großes ereignen wird. Sage nichts Heiko, ich weiß, du glaubst an solche Ahnungen nicht und ich selbst weiß dir nichts zu sagen, was sie bedeuten, Gutes oder Schlimmes. Aber irgend etwas Gewaltiges kommt über uns alle, das glaube ich, und da bitte ich dich, handle, wie du mußt, aber bedenke, daß dein Bruder dir gegenübersteht und nun verurteilt zu werden, als ob du ihn nicht hassest, als ob nur eine Rechtsfrage zwischen euch stünde.“

„Soll ich Gerold etwa den Eichenkamp jetzt lassen, nachdem sein Junge den unseren erschlagen hat?“

„Du sollst ihm gar nichts lassen, was dir gehört. er kämpfe es dir, und wenn der ganze Heikohof zugrunde geht, ich werde dich nicht scheitern. Aber, um eins bitte ich dich nochmals: Laß dich nicht durch den Haß leiten, denn dieses eine Mal sage ich es dir noch, der Ewerwin ist unschuldig. Nun fahre und tue, was du mußt.“

Da hatte Heiko während der Fahrt zur Stadt nachgedacht und seine Gedanken waren andere Wege gegangen als sonst. Sein Weib redete nicht viel, aber tat sie es, so sprach sie stets Worte ruhig abgeklärter Vernunft, die selten ohne Wirkung blieben auf Heiko.

Die Verhaftung Ewerwins hatte ihn stärker bewegt, als er sich zugestand. Er war nicht jähzornig, aber gäh in Lieben und Hasen, seine Art zwang ihn, an einer einmal gefaßten Meinung festzuhalten, die nicht immer der Logik entsprang, sondern mehr dem Gefühl der Eingebung. Auch das ist ein niederdeutscher Charakterzug, hervorgerufen durch den

Zwang zu schnellen Entschlüssen gegenüber den Feindlichkeiten der Natur und der Menschen; nicht lange fragen, was bewegt den anderen und wo liegt dessen Recht? sondern, wie stelle ich mich ein, um mein Recht zu behaupten? Im vollen Bewußtsein der Reinlichkeit der eigenen Anschauung führt dann naturnotwendig diese Einseitigkeit zu Konflikten der Art, wie sie zwischen Heiko und Gerold bestanden.

Unklar dümmerte es in Heiko auf. Wenn nun die kluge Wobben doch recht hatte, wenn Ewerwin trotz aller Befassung unschuldig war? Dann, ja dann hatte er selbst den guten Ruf der Folkert untergraben, als erster sogar — aber nein, das hatte bereits vorher Gerold durch seine schändlichen Worte getan, und im Grunde lief ja alles auf den Eichenkamp hinaus. In diesem Augenblicke hatte Heiko den Wald beinahe, der herrisch darauf pochte, vor drei- und vierhundert Jahren einmal den Wolkos Asyl geboten zu haben und nun seit dieser Zeit keinem Menschen zu Nutzen gewesen war.

Aber bald kam Heiko wieder von diesem Gedanken ab, denn der Eichenkamp war eben heilig für die Folkerts, wie etwa das Grab der Vorfahren.

Als er, in der Stadt angelangt, sich im Zimmer des Anwalts befand, erklärte der ihm die letzte Urteilsbegründung. Gerolds Anwalt hatte ein uraltes Gelehrblatt ausgegraben, das das Jüngstenerbe sanktionierte, und das Gericht habe der Rechtsgültigkeit dieses Gelehrtes für die heutige Zeit zugestimmt.

Heiko hatte gar nicht zugehört. „So“, sagte er. „Nun, dann gehen wir ans Reichsgericht, Herr Doktor.“

„Das finde ich auch, Herr Folkert, das letzte Urteil ist ja unhaltbar und Ihr Bruder —“

„Bitte, lassen Sie den aus dem Spiel. Niemand soll zu mir was gegen meinen Bruder sagen. Sobald Sie Verstoß gebrauchen, schreiben Sie mir. Guten Morgen.“

Der junge Anwalt, der sich erst seit kurzer Zeit in der Gegend befand, blickte dem Bauer verblüfft nach.

„Ich weiß nicht, ob ich mich mit diesem Volk je auskennen werde. In Berlin sind die Leute anders.“

Am Spätnachmittage zog es Heiko zum Eichenkamp der noch seines Bruders rechtliches Eigentum nicht war bis das Urteil der höchsten Instanz vorlag. — — —

Vor dem Hause in der Sonne schritt Immo auf

und ab. Keine seiner Bewegungen blieb unbeobachtet, denn an irgendeinem Fenster stand mit einer häuslichen Arbeit Wobben oder Gerda, sobald sich der junge Mann im Freien befand.

Immo war anders geworden in letzter Zeit, er sprach noch immer verworren, aber seine Blicke strahlten nicht mehr wie früher ins Leere, sondern sie schienen sich auf einen Punkt zu richten und das war auch so, er begann zu suchen nach der Vergangenheit. „Wird er sie finden?“ fragte sich voll ängstlicher Sorge die Mutter. „Er ist auf dem Wege, er findet sie“, jubelte Gerda.

Heiko blieb vor dem Sohne stehen. Er tat das selten in letzter Zeit, obwohl ihn seine ganze Vaterliebe zu dem Einigen hinzog, denn der hatte ihn mehrmals freundlich mit Onkel Gerold angeredet. Das hatte dann immer in dem Bauern einen Sturm widerstrebender Gefühle und Gedanken wachgerufen, in die er keine Ordnung zu bringen vermochte und vor denen er sich fürchtete.

Heute klagte es heiß in ihm auf, in Liebe, Erbarmen und Zorn. Plötzlich ergriff er Immos Hand. „Erkenntst du mich?“

Bestimmter als je seit der Tat nickte der junge Bauer. „Oh, ja, du bist mein Vater, aber —“

Froh leuchteten Heikos Augen. „Wenn du das weißt, dann befindest du dich auch, wie das damals war, nachdem dich Ewerwin anpackte.“

Gewaltig arbeitete es in Immos Mienen. „Tugend etwas fiel mir auf den Kopf, und dann glaubte ich, Vater, daß du Ewerwin erschlagen wolltest, oder wie — ich weiß nicht. Vater — ich muß so oft denken, was ich dagegen tun kann, und vergesse es immer wieder.“

Heikos Herz zog sich voll Not und Zorn zusammen. Immo aber fuhr nach einer Pause fort. „Es tut mir weh, wenn ich dich sehe, Vater, und du bist doch auch nicht schuldig. Weißt du, was das ist?“ Er beugte sich vor und flüsterte geheimnisvoll: „Der Eichenkamp ist's, der will unser Blut, und das sagt Lüder Rols auch.“

Bitter stieg es in dem Bauern hoch, unsagbar bitter.

„So, so, der Lüder und du, es fehlt nur noch der Wessel Drebbler, dann seid ihr zu dreien“, sagte er, wandte sich um und ging davon, dem Eichenkamp zu, die Flinte hatte er bereits umgehängt.

Wie er so dahinschritt, sank sein Kopf tiefer und tiefer. Mit einem Male verließ ihn die Spannkraft, die ihm das Bewußtsein verliehen hatte, daß seine Sache gerecht sei und auch sein Vorgehen gegen denjenigen, der seiner Ueberzeugung nach allein den mörderischen Streich gegen sein Fleisch und Blut geführt haben konnte.

Voll Ingrimm und Schmerz hatte er es ertragen, daß er dieses Mal, in der schwersten Zeit seines Lebens, sein Weib nicht an der Seite fand. Was wog dagegen die Zustimmung der Menge. Er hatte die Einsamkeit, die auf ihm lastete, auf sich genommen wie eine schwere Last, die ein starker Mann just eben noch zu tragen vermag. Aber die Worte seines armen geistesranken Jungen ertrug er nicht mehr, denn er konnte nicht anders, er mußte mehr in ihnen suchen als leeres Gerede eines Unzurechnungsfähigen.

In Heiko war die Wesensart des norddeutschen Bauern besonders stark ausgeprägt. Er hatte sie sich nicht selbst gegeben, sie war ihm auch nicht anerzogen, sondern sie lag in ihm als Auswirkung des ständigen Kampfes seines Geschlechts gegen Mensch und Natur.

Nie hätten die norddeutschen Bewohner der Küste sich behaupten können, wenn sie nicht ihr Recht am Leben der Natur in kraftvollen Kämpfen abgetrotzt hätten. Und diesen Kampf der Selbstbehauptung setzten sie auch dem menschlichen Widersacher entgegen. Sie wollten bewußt niemandem unrecht tun und geben nach, wo sie den Standpunkt des anderen als richtig anerkennen. Doch hart, unbeugsam hart sind sie, wenn sie den eigenen für den richtigen halten.

Heikos Ueberzeugung von der Schuld Ewerwins entsprang im tiefsten Grunde aus dem furchtbaren Schlage, den ihm die rauch herausgestoßenen Worte Gerolds anlässlich der Testamentseröffnung verleiht hatten. Der Schimpf legte sich wie ein giftiger Schleier über die Jahrzehnte brüderlicher Eintracht, er ließ keine gerechte Erwägung durch, sondern nur Zorn und Haß.

Wohl tauchten bei Heiko Zweifel auf, aber mit Fähigkeit hielt er seine Ueberzeugung aufrecht. Der Zweifelsakt hatte ihn heute gebeugt und ihm das Selbstvertrauen genommen, doch wirkte sich das nicht zur Erkenntnis aus.

(Fortsetzung folgt.)

Oldenburg und Nachbargebiete

— Offizierischer und emsländischer Besuch des „Graf Zeppelin“. Aus Münster in W. wird berichtet: Dr. Edder wird mit „Graf Zeppelin“ wahrscheinlich am 10. und 11. Oktober eine Hollandfahrt über das linterheinijsche Ufer, Köln und Düsseldorf unternehmen, die fast alle bedeutenden Städte Hollands berührt und über die holländische Grenze nach Dorkum u. Emden führt. Der genaue Termin wird allerdings von den Berl. Dispositionen abhängen, da bekanntlich „Graf Zeppelin“ infolge des Todes Stressemanns einen geplanten Berliner Besuch verschoben hat. Außerdem spielen natürlich Wind und Wetter eine Rolle. Der Besuch über Ostfriesland und über dem Emslande wird sich derartig abspielen, daß das Luftschiff nach dem Besuche Emdens zunächst östlich und dann dem Laufe des Dortmund-Emskanal vorausichtlich wieder das Osnabrücker Gebiet, die Kreise Hammling und Achendorf, Rheine, Emsdetten und Münster berühren wird. Ob noch diese oder jene Städte im oldenburgischen oder westfälischen Münsterlande angefliegen werden, ergibt die Fahrtroute. Von Münster aus wird „Graf Zeppelin“ Dortmund besuchen und dann über Hamm vorausichtlich die Senne, Bad Pyrmont u. Waldeck Gebiet streifen, um am Weststrand nach Süden abzuweichen und über Rassel-Gulda heim nach Friedrichshafen zu fliegen. U. U. muß die Fahrt aber auch sehr beschleunigt werden, wenn noch bei Tage in Friedrichshafen gelandet werden sollte. Bei günstiger Witterung wird aber vielleicht auch eine Tag- und Nachtfahrt unternommen. Jedenfalls ist diese Fahrt aber bereits ausverkauft, sodaß alle verfügbaren Plätze belegt sind.

— Neufahrt des. Von einem Motorrad angefahren wurde vor einigen Tagen in unserem Orte ein Schulfahrer. Mit einem Fahrrad aus einer Nebenstraße kommend, fuhr er einem aus Richtung Sande kommenden Motorradfahrer in die Flanke. Letzterer bemerkte den Knaben, welcher mit seinem Fahrrad vor- schrittmäßig die ziemlich scharfe Kurve nahm, wohl reichlich spät, und so war es ihm trotz aller Bemühungen nicht mehr möglich, an den Radfahrer vorbeizukommen. Der Knabe wurde von dem Motorradfahrer erfaßt und mit ziemlicher Wucht zu Boden geschleudert, so daß die erlittenen Verletzungen nicht unerheblich sein dürften. Gleichfalls kam auch der Motorradfahrer zu Fall, jedoch kam derselbe außer einem Materialschaden an seinem Fahrzeug mit einer Verstauchung des Handgelenks davon. Die Hauptschuld an dem Zusammenstoß dürfte in der schlecht überhöhten Kurve zu suchen sein. Der Vorfall möge deshalb zur Warnung dienen.

— Schützenvereinsgründung. Seit längerer Zeit wurden in unserem Orte Bestrebungen zur Gründung eines Schützenvereins entfaltet. Diese waren nunmehr soweit gediehen, daß in einer nach dem Willenschen Lokal einberufenen Versammlung die Gründung vorgenommen werden konnte. Mit der Leitung der Vereinsangelegenheiten wurden folgende Persönlichkeiten wie folgt betraut: Vorsitzender Otto Junfer, Schriftführer F. Oldenettel, Kassierer Albert Buß, Schießmeister Ruppe Hinrichs. Sobald die internen Angelegenheiten des Vereins ihre Gelebung gefunden haben, wird der Verein die regelmäßigen Schießübungen aufnehmen und an die Öffentlichkeit treten. Wir wünschen dem Geburtsstagskind ein dreifaches „Gut Glück“.

— Wenz. Auch ein Jubiläum. Diesen Herbst sind es 25 Jahre, die der Sandgebräucher Bernhard Lübben von hier an der Schau der unter Reich- und Sielacht stehenden Wasserzüge

teilgenommen hat. Wenn man bedenkt, daß bei der jedesmaligen Schau zwei Tage erforderlich sind, so kommt schon eine ansehnliche Reihe von Schautagen heraus. Lübben hat also, zumal bei hohem Wasserstande, schon manchen gewagten Sprung mit dem „Wasserschiff“ gemacht.

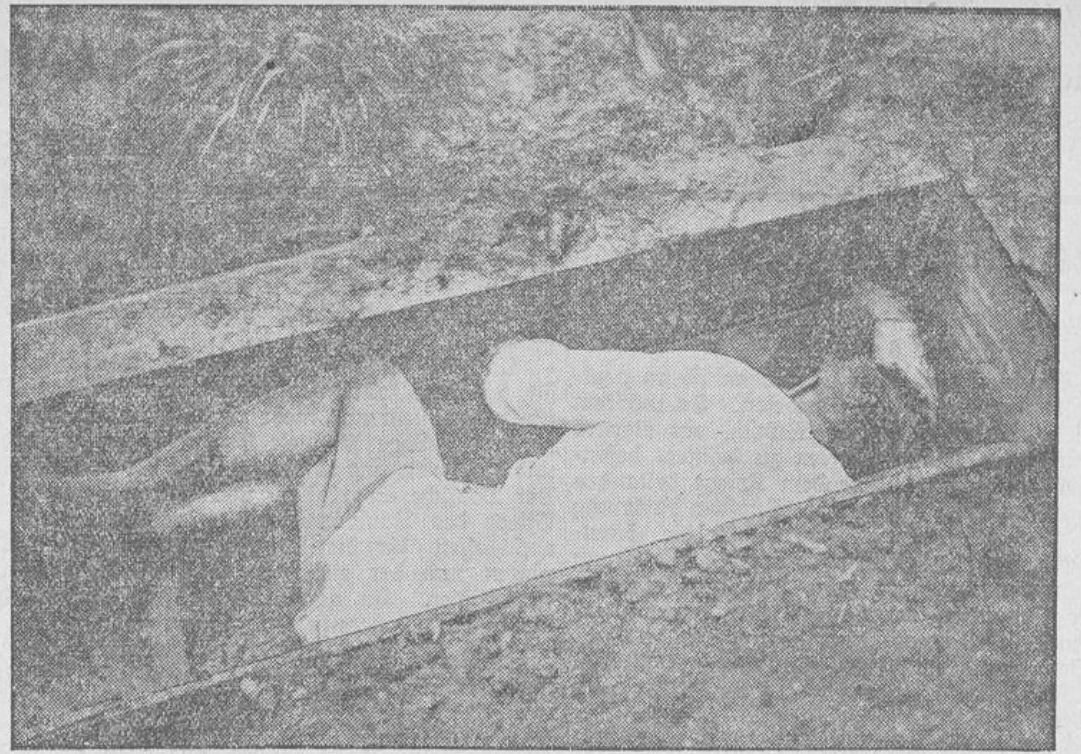
— Dornum. In der Nacht vom Donnerstag auf Freitag wurde in dem hies. Schloß ein Einbruch verübt, wobei Bleiplatten und Zinn in beträchtlichem Werte gestohlen wurden. Die sofort aufgenommenen polizeilichen Ermittlungen waren von Erfolg und konnte der Täter noch am Freitag festgenommen werden. Wie wir von gut unterrichteter Seite erfahren haben, hat der Täter noch zwei Komplizen gehabt, die den eigentlichen Einbruch ausgeführt haben sollen. Ihre Personalien konnten auch bereits festgestellt werden.

— Georgsheil. Autounfall. Ein Autounfall, der leicht schlimme Folgen hätte haben können, ereignete sich gestern vormittag gegen 10 Uhr bei der Hphoff'schen Wirtschaft. Ein mit 2 Personen besetzter Opelwagen, der von Aurich kam und nach Marienhäse abzog, hatte gerade in der Kurve vorne links Achsenfelbruch. Das Vorderrad rollte ab und sauste in großem Bogen auf die Straße. Es gelang der Geschicklichkeit des Fahrers, das Tempo zu verlangsamen und den Wagen in den Sommerweg zu lenken, um ein Aufstoßen des senkenden Wagens mit der gebrochenen Achse und damit ein Ueberfahren des Wagens zu verhindern. Der Wagen wurde eine Handbreit vor einem Chauffeebaum zum Halten gebracht. Die Insassen, die sich auf der Fahrt von Bittford nach Nealinghausen befanden und einen Absteiger nach Marienhäse machen wollten, sind mit dem Schrecken davon gekommen.

— Lühnow. Ein Huhn als Elektromonteur. Auf einem Gehöft in Trabuhn hatte es sich ein Huhn zur Gewohnheit gemacht, innerhalb der Umkleidekabine eines Elektromotors seine Eier zu legen. Das Tier scheint dabei gegen den Schalterhebel geraten zu sein und hat damit den Motor in Gang gesetzt, der beim Nachsehen stark feuerte. Das Huhn hatte u. U. auf diese Weise zum Brandstifter werden können.

— Wittingen. Die Eiche als Dienstraum für Ortspolizei. Witten in dem Dorfe Wahrenholz steht eine alte Eiche, deren Spitze schon abgebrochen ist. Die Aeste sind wieder ausgetrieben. Der Stamm ist hohl. Von seiner Dicke kann man sich einen Begriff machen,

Bei einem Reklametrick ums Leben gekommen.



Die Leiche des angeblichen Marquis de Champaubert in dem selbstgegrabenen Grab im Wald von Verneuil. — Die französische Öffentlichkeit wurde durch den mysteriösen Tod des angeblichen Marquis de Champaubert, der mit richtigem Namen Passal hieß, in Spannung gesetzt. Seine Leiche wurde vergraben im Walde von Verneuil bei Paris gefunden. Es stellte sich aber heraus, daß er sich selbst bei einem Reklametrick hatte lebendig begraben lassen. Die Luftzufuhr hatte versagt und er war erstickt.

durch ein Schild „Dienstraum für Ortspolizei“, das über Höhlung in Mannhöhe befestigt ist. Der Nachtwächter benutzt diesen „Dienstraum“ bei schlechtem Wetter als zeitweisen Unterstand. Es ist der älteste Eichenbaum des Kreises Hagen und steht unter Naturschutz.

— Lüneburg. Ein Lehrer vergeht sich an seinen Schülern. In das hiesige Untersuchungsgefängnis wurde vor einigen Tagen ein Mittelschullehrer aus Bevensen eingeliefert, der sich in unzüchtlicher Weise an seinen Schülern vergangen hat. Er soll dieses schändliche Treiben jahrelang geliebt haben, bis es jetzt aufgedeckt wurde. Auf dieses Verbrechen steht Zuchthausstrafe.

Wienmärkte.

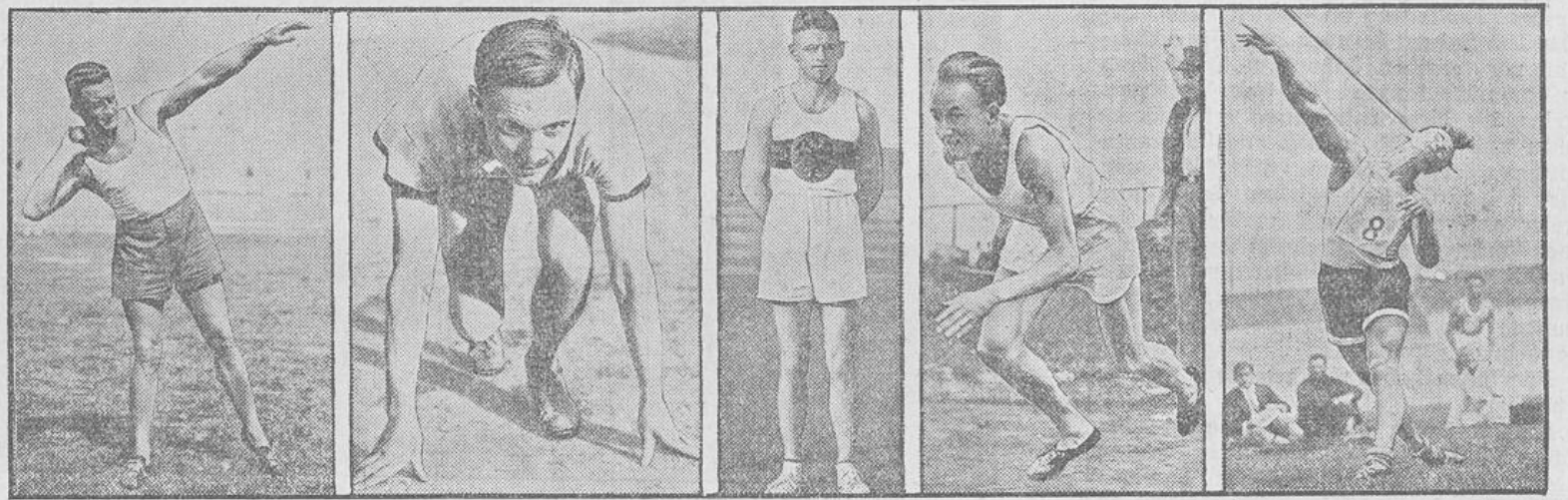
— Nordst. 7. Okt. Dem heutigen Wochenmarkt waren etwa 270 Ferkel, etwa 100 Schweine und etliche Schafe und Lämmer zugeführt. Preise: Ferkel 24–29, Schweine 45–75, Schafe bis 40, Lämmer 25–30 RM.

Handel und Verkehr.

Buttermarkt.

— Weener, 5. Okt. Preis für prima frische Grasbutter per Pfund 1,75 RM.
— Hamburg, 3. Okt. Preis für prima frische Molkebutter per Pfund 1,98 RM.
— Spiel und Sport

Deutschlands Leichtathletik-Sieg in Tokio.



Von links nach rechts: Hirschfeld, Kugelstoßen. Dr. Pelzer, 800 und 1500 Meter. Eldrager, 100 und 200 Meter. Storz, 400 Meter. Molles, Speerwurf.

Mit 79 1/2 : 71 1/2 Punkten siegten Deutschlands Leichtathleten in einem zweitägigen Länderkampf über Japan. Am ersten Tage vermochten sie einen fast punktgleichen Stand zu erzwingen. Vor allem, da die deutschen Leistungen durch den am Haupttag konnten die Deutschen durch ihre starke Überlegenheit in den Laufkonkurrenzen einen beträchtlichen Vorsprung und damit den Sieg erringen.

den sich formen und das Hochmoor wachsend sich bilden. — Die Hügel des Westufers sind mit alten, schattenspendenden Eichen und Kiefern bemacht, die aus unbekannten Ursachen leider einzugehen scheinen. Es ist ein seltenes, schönes und anmutiges Landschaftsbild, das sich dem Wanderer bietet, wohl eines der stimmungsvollsten unserer ostfriesischen Heimat.

Vor Jahrhunderten erhob sich hier einst ein Kloster, nicht weit hinter den Dünen. Heute ist es verschwunden, vergessen; ein schmuddes Wirtshaus ist auf seinem Fundament erbaut, der Pfingst geht über die Stelle, wo einst die Kapelle gestanden hat. Und wo im Schatten der Eichen heute unser Fuß wandelt, da standen vor sechs hundert Jahren vielleicht, Ausgänger haltend, kahlgeschorene Mönche in der Tracht der Johanniter. Was wollten die Kuttenträger hier, was trieb sie in die weltverlorene Einsamkeit? Die alten vergilbten Schriften und Urkunden sind verschwunden und können es uns nicht melden. Aber hätten die fleißigen Mönche einen glücklicheren Platz für ihr Kloster finden können als hier am Ufer des Broekzeler Meeres?

Hier gab ihnen die Wildnis alles, was für den Bau und das Bestehen eines Klosters notwendig war: der Wald lieferte Holz und manches Stück Wildbret für die Mittagstafel, das nahe Hochmoor Dorf für Heidekraut und Kamine; der Sandboden ließ Früchte wachsen für Mensch und Tier — und aus dem See holte der Fischermeister manches Fischlein zur Bereicherung der Speisekarte.

Die Sage und Ueberlieferung erzählt, daß die Größe und Tiefe des Sees ein Mehrfaches der heutigen betragen habe. Wilde Stürme haben sein Wasser oft aufgeregt und die Fischer in Gefahr gebracht, die von seinem Fischreichum angelockt worden waren. Die Sage erzählt vom Fischkönig im Broekzeler Meer, von dem man noch zu manchen Zeiten Beweise seiner Existenz erhalten soll.

„Es war um das Jahr 1587, als ein Fischer einen Serina fing, der eine Krone auf dem Kopf

und sonderbare Zeichen an der Bauchfloße hatte. Nachdem der Fisch von vielen Menschen besichtigt worden war, ging er eines Tages ein und geriet natürlich sehr bald in Vergessenheit.

Erst in den nachfolgenden Jahren, als der einst so ergiebige Heringsfang so gut wie erfolglos war, gedachte man des gefangenen Fisches mit der Krone, knüpfte daran die Vermutung, daß man den König der Fische gefangen hatte, und sich somit die Fische führerlos in andere Gewässer verzogen hätten. In der Tat! Dort, wo sonst nur eine geringfügige Menge Fische gefangen waren, fanden sich nun bedeutend mehr ein. Die Broekzeler Fischer gedachten sich dadurch schadlos zu halten, daß sie die früher gebräuchliche Schonzeit nicht beachteten, daß sie das Meer völlig leer fischten. Es wurde zu allererst noch ein außerordentlich großer Hecht gefangen; seltenerweise hatte er nur ein Auge, aber ein so großes und helles, daß er damit so wohl seine gefangenen Genossen als auch die Fischer durchdringend ansah, als man das Netz ins Boot zog. Plötzlich wurde das Boot schwer auf die Seite gedrückt, es kippte um, alle Fische schwammen davon, und die Fischer retteten mit knapper Not ihr Leben.

Nun war es mit dem Fischfang vollkommen vorbei. Der eintägige Hecht war niemand anders als der Fischkönig gewesen, welcher nun mit seinen Scharen ins Meer hinauszog.

Geschichte und Sage, Wahrheit und Dichtung weben sich so um den romantischen See und geben ihm den Zug des Geheimnisvollen. Diese Tatsache, in Verbindung mit seiner geologischen Eigenart und seinen landschaftlichen Reizen räumt ihm wohl die erste Stelle unter Ostfrieslands Binnenseen ein. Es kann darum den Heimatvereinen und -freunden nicht genug gedankt werden, daß es ihnen vor einigen Jahren gelungen ist, das bereits über den See gehobene Todesurteil — er sollte trocken gelegt, kultiviert und aufgeforscht werden — abzuwenden und ihm ein „Noli me tangere“, ein „Nütz-nich-nicht-an!“ zu erwirken.

A. S. Th. Dreher.

Das Broekzeler Meer.

(Schluß.)

Dieses ganze wunderbare Leben und Treiben an und auf dem See, das so manchen tiefen Einblick in die Geheimnisse der Natur bietet, würde im Laufe der Zeit verschwinden, wenn uns eine Reihe trockener Jahre bevorstände und das Meer regelmäßig austrocknete, wenn auch nur zum Teil. Die Pflanzenwelt würde durch das Fehlen der für ihr Wachstum nötigen Vorkäufungen zurückgehen, und auch die Vogelwelt würde sich nach und nach diesem Gebiet, das ihnen nur eine Zeit lang die notwendigen Vorbedingungen für ihren Lebensunterhalt und ihre Lebensweise gewähren würde, entfremden. Dadurch, daß man, wie schon oben angedeutet, versuchen würde, dem See einen bestimmten Wasserstand zu erhalten, würde man nicht nur ihn als solchen erhalten, sondern ihn auch zu einem Natur- und Vogelschutzgebiet machen.

Gegenwärtig ist das Meer trocken, schon monatelang. Wir betreten den Meeresboden, der durchweg aus Sand besteht und stellenweise mit braunen Wasserflügelgewächsen bedeckt ist. Der ganze Boden, besonders in der Mitte und im Osten des Meeresbeckens ist mit zahllosen Steinen und Steinchen wie übersät, Feuersteine, mancherlei Färbung und Granitbrocken, Kieselsteine und Quarzgerölle. Zeugen grauer Vorzeit, auf der langen Reise von den Gletschergeländen Skandinaviens durch Eis und Druck oft zu den wunderlichsten Formen und Figuren gerieben und genazt, bald scharf und kantig, bald rund und glatt. An manchen Stellen häufen sich die verschiedenen Arten der Steine und Kiese zu kleinen, weiß leuchtenden Hügelchen und Erhebungen. Unser heimatischer Geologe Wildbang sagt darüber: „In ihrer blendend weißen Farbe erwecken sie — aus der Ferne betrachtet — den Anschein, als hätten sich hier Muschelbänke angehäuft, wie man solche in den Wattenmeeren anzutreffen Gelegenheit hat.“

Wir durchwandern das Becken des Meeres,

dessen Obergrund in der Längsachse 1800 Meter betragen mag, während die Quergänge etwa 1400 Meter mißt. Die tiefebene Fläche würde so, wie sie da liegt, einen wunderbaren Sportplatz ergeben, Raum und Bewegungsfreiheit nach allen Seiten. Ringsum ein hoher Kranz von Dünen, der nur im Süden bezw. Südwesten eine Unterbrechung erfährt. Ein Beweis, daß die Hauptwindrichtung in alter Zeit eine andere gewesen sein muß als heute und in verschiedenen Zeitabschnitten gewechselt hat.

Die Dünenkette gibt uns zugleich Aufschluß über die Entstehung des Sees. Wildbang sagt darüber: „Deutlich erkennt man, in welcher Weise sich Wind und Wasser hier an der Geländegestaltung betätigt haben. Der Wind blies das Weiden aus und türmte die Sandmassen zu jener langen Dünenkette auf, die sich als hemmende Schutzwand den von allen Seiten vorrückenden Hochmooren entgegenstellte, und das Wasser vollendete das Werk dadurch, daß es etwa verbliebene Erhebungen des lehmigen Untergrundes aufbereitete, den letzten Sand über den Grund des Sees austreute und nur die schwereren Kiesel und Gerölle an Ort und Stelle verbleiben ließ.“ Ebenso tätigen Anteil wie der Wind nahm auch das Wasser an der Entstehung der Dünen. An den Dünen der Nordostseite erkennt man deutlich die durch das Wasser verursachte horizontale Lagerung der Sandkörnchen. Der Wellenschlag hat hier eine Steilflanke entstehen lassen, unter deren Sandmassen deutlich das schwarze Hochmoor zu Tage tritt.

Wir wandern auf dem Nordrande des Dünenkranzes entlang. In einem Gürtel von etwa 200 Meter Breite umfaßt er den See; hier liegen mit 12,8 Meter die höchsten Punkte der Dünen. An den Windspitzen wuchert die Heide, während an den ungeschützten Stellen das immer wieder von dem Winde aufgewühlte Weiß des Sandes leuchtet. Wanderdünen im ostfriesischen Hochmoor! Weit in die Ferne schweift unser Blick, traumverloren schauen wir Jahrtausende zurück, sehen die Eismassen sich regen und bewegen, den Bo-

Barel—Rodenkirchen und zurück.

W								W							
Barel	Vbf.	6.58	11.45	13.55	16.12	17.45	21.00	Nodenkirchen	Vbf.	5.48	9.12	14.06	15.27	19.19	
Dobenberge	"	7.02	49	14.06	16	49	04	Nod-nfchgeruurp	"	5.55	19	13		26	
Dietnmannshau.	"	12	11.59	14.51	26	17.58	14	Schwei	"	6.04	28	10.52	22	39	
Schwieberg	"	17	12.04	15.07	32	18.04	19	Schweitergoll	"	11	35	11.18	32	45	
Schweitergoll	"	24	11.15.23	39	11	25		Schwieburg	"	18	42	11.43	39	51	
Schwei	"	31	18.16.55	46	18	32		Dietnmannshausen	"	23	47	12.35	49	56	
Nodenkitchern.	"	40	27.16.11	16.55	27	40		Höbenberge	"	33	9.57	62	54	20.05	
Nodenkirchen Ant.		7.46	12.33	16.19	17.01	18.33	21.46	Barel	Ant.	6.37	10.01	12.58	14.59	16.08	

Oldenburg—Quatenbrück—Osnabrück und zurück.

Oidenburg	Wt.	6.02	8.02	11.30	12.48	15.06	19.42	Osnabrück	Wt.	6.18	9.48	11.19	15.27	18.20	20.38	23.19	
Wittenburg	"	6.50	8.49	12.14	"	15.51	20.32	Bamberg	"	6.51	10.28	11.52	16.06	19.00	21.00	23.56	
Wittenburg	"	7.00	9.00	13.30	13.36	16.15	20.32	Wien	"	5.57	9.11	11.16	12.44	15.19	19.51	23.38	
Erfen	"	33	9.31	12.53	15.34	18.21	21.19	"	"	6.08	9.56	12.54	17.03	20.01	24.44	an	
Dauensbrück	"	6.14	7.50	9.42	10.30	14.02	16.48	21.39	Göppingen	"	6.38	8.25	13.19	28.20	31.22	02	
Bamberg	"	7.06	8.44	10.30	13.49	14.37	17.34	22.28	Wittenburg	"	6.52	9.48	13.41	17.47	20.50		
Osnabrück	Wt.	7.42	10.19	10.59	14.23	14.59	18.06	23.03	Oidenburg	Wt.	7.35	9.31	14.26	18.30	21.33	22.49	

Oldenburg—Brake und zurück.

[illegible]

Hude—Nordenham—Blexen.

[illegible]

Jever—Wilhelmshaven—Edwarderhörne—Tossens—Nordenham—Blexen—Wesermünde.

[illegible]

Bremen—Hamburg—Kiel.

		3.9	4.10	5.27	6.42	8.06	10.06	13.05	13.16	14.04	15.30	16.24	18.18	18.25	20.07	22.08	25.30
Bremen	ab	4.46															
Notenburg				7.39	8.45	11.04	13.40	14.16			16.23		19.02	19.27	20.42		21.40
Buchholz		5.57				8.44	9.25	10.07		15.29	17.37		19.43	20.34			22.45
Garburg		6.35	5.43	6.54	17.47	14.27	13.39	14.33	15.56		18.15	17.52	20.05	21.10	21.35		23.30
Garmburg	an	7.04	6.01	7.11	9.35	10.07	10.34	14.50	16.21	15.37	18.34	18.10	21.23	21.35	21.52	23.42	23.55
Garmburg	ab	6.16	8.44	*10.55		14.30	15.50	17.23	17.30	*19.37	20.01				0.00		
Altona		6.42	9.09	11.25		14.56	16.18	17.43	17.55	20.02	21.01				0.22		
Elmsborn		7.27	9.36	12.01		15.26	16.55	18.14	18.32	20.38	20.49				0.46		
Griff		7.56	9.58	12.36		15.49	17.30	18.36		21.26	21.14				1.04		
Reumünster		8.31	10.24	13.18		16.15	18.22	19.03		22.06	21.42				1.30		
Stiel	an	9.17	10.50	14.04		16.45	18.09	19.33	20.12	22.53	22.09				1.58		

Bremen—Weſermünde—Cuxhaven.

Bremen	Wfb.	0.25	6.10	7.55	8.00	10.00	12.02	14.14	14.25	15.53	16.58	17.30	18.50	20.10	20.25	23.38
Burg Neuum		45	30		21	13	12.23		14.46		17.20	17.52	19.10			20.48
Osterholz-Scharmbed		1.01	6.46		8.40	10.25	12.38	14.35	15.02	16.14	17.37	18.09	19.29	20.32	21.07	23.59
Weferm-Bremerhdb.		2.04	8.00	28.49	9.53	11.06	13.39	15.12	16.08	16.50	18.47	19.13	20.38	21.07	22.20	26.35
Zehe		2.10	8.06	28.55	10.00	11.12	13.45	15.18	16.14	16.56	18.53	19.14	20.44	21.13	22.26	0.41
Weferm-Bremerhdb.	Wfb.	5.58	8.57		12.46		15.20		17.18	18.55		20.50				
Zehe		6.06	9.07		12.57		15.27		17.27	19.04		21.17				23.21
Nordholz		7.03	10.05		13.55		16.13		18.30	20.05		22.32				0.16
Lugbaben	Wfb.	7.26	10.28		14.18		16.31		18.53	20.28		22.15				0.39

W'hamen—Bremen—Hannover—Braunschweig—Magdeburg—Halle—Leipzig und zürich

[illegible]

Bremen—Hannover—Berlin.

[illegible]

Sever—Oldenburg—Bremen—Münster—Aöln.

		W											
Sever	ab				5.24		9.43	13.12	2.05	14.58	16.18	19.54	
Bremen	an				7.50	9.08	12.35	12.35	15.17	16.04	18.14	19.57	23.14
Bremen	ab				6.00	9.20	9.32	10.20	13.20	13.35	15.30	16.29	18.69
Osabrück	an	5.28	6.28		9.39	11.08	12.25	12.06	15.13	16.58	18.19	20.38	24.47
Münster	an	6.42	7.42	10.54	11.51	14.41	12.43	15.56	18.10	19.08	21.56	20.38	1.00
Münster	ab	6.53	8.15	11.01		14.49		16.02	18.26	19.13	22.11	20.42	4.10
Elme	an	8.41	9.26	12.54		16.47		17.15	20.12	20.30	0.14	21.44	5.13
Duisburg	an	8.13	14.21			18.24		18.04	20.21	21.19	1.12	22.43	6.53
Edin	nach Effen	11.22	16.22			20.17		19.03	Effen	22.34	an	23.66	7.26
Münster	ab		8.57		11.55	14.46	12.44	16.03	18.25				3.43
Überfeld	an		11.42		14.03	17.35	14.32	18.50	20.48				6.02
Edin (über Überfeld)	an		12.38		14.46	18.19	15.10	19.45	21.43				6.44

Zever—(Wilhelmshaven)—Ellerddamm—Bodhorn—Neuenburg und zurück.

		9.43		12.05		15.28		16.18		19.54	
Feuer . Abf.		12.05		12.31		15.28		16.45		20.18	
Sande . Ant.											
W											
Reichenburg . Abf.	5.29	9.58	19.37	16.00	17.00	20.07					
Hüftingen . Abf.	84	9.58	43	04	04	12					
Marienfief . Ant.	40	10.04	49	09	09	18					
Sande . Abf.	45	09	54	14	14	23					
Elfenjerd . Abf.	45	12	12.58	15	15	29					
Elfenjerd . Ant.	5.54	10.20	18.06	16.23	17.24	20.37					
W											
Elfenjerd . Abf.	5.56	10.31	18.10	16.24	17.35	20.43					
Elfenjerd . Ant.	6.02	37	16	29	41	50					
Reichenburg . Abf.	6.07	42	21	15	16.34	17.46	20.56				
Reichenburg . Ant.	7.20	45	26	20	18.04	21.02					
Reichenburg . Abf.	27	10.54	33	27	11	09					
Reichenburg . Ant.	32	11.00	39	32	17	15					
Reichenburg . Abf.	7.37	11.05	18.44	18.22	19.20	21.20					

Delmenhorst—Wildeshausen—Veßta—Bramsche und zurück.

Delmenhorst aB	5.43	7.59	12.12	15.10	20.08	23.50	Ösnabrück aBf.	5.88	9.48	11.19	17.52	21.37
Wesdau aB	6.34	7.53	13.07	16.00	21.01	0.88	Wambsiege	6.18	10.34	12.20	17.54	22.15
Recht aB	9.54	13.55	16.36	20.08	23.50	an	Wesdau aB	7.19	11.26	13.07	18.41	22.15
Bohne	7.36	10.13	14.16	17.15	24		Bohne	55.11.51	35.19	10.23	20	
Soldorf	8.01	10.41	14.48	17.45	22.54		Recht aB	4.50	7.56	12.10	15.16	19.32
Wambsiege	8.44	11.25	16.07	18.30	23.36		Wesdau aB	0.43	5.37	8.54	10.36	14.48
Ösnabrück an	9.19	12.00	16.43	19.05	0.08		Delmenhorst an	1.32	6.26	9.44	18.52	15.34

Dholt—Cloppenburg und zurück.

Oholt	Abf.	9.10	16.12	16.45	21.10	Gloppenburg	Abf.	9.20	13.28	17.40	20.55	
Eliaabethjeñ		6.37	36	37	17.10	35	Friesoythe	Ant.	10.09	15.04	18.29	21.44
Ramsloh		6.52	91	18.52	25	21.50	Friesoythe	Abf.	5.30	12.05	18.39	
Friesoythe	Ant.	7.22	10.21	17.22	17.55	22.20	Ramsloh		6.01	36	19.10	
Friesoythe	Abf.	7.27	12.21	15.35	19.25		Friesoythe		6.16	12.52	25	20.46
Gloppenburg	Ant.	8.16	13.10	17.08	20.14		Eliaabethjeñ	Ant.	6.43	13.18	19.49	21.08

Blexen—Nordenham—Hude.

Wexen	Abf.	0.50	5.35	6.17	7.10	8.30	10.16	12.13	13.23	14.46		16.22	17.45	19.27	21.25	23.05
Einwarden	"	0.55	5.39	22	15	35	21	18	33	50		27	60	32	30	23.10
Verffstraße	"				18	38	25	22	37	54		31	64	35		
Friedr.-August-Straße	"	1.01	5.44		22	42	29	26	41	14.58		35	17.58	39	35	23.16
Kabelstraße	"			30	27	47		31		15.03		40	03.03	44		
Nordenham	Ant.	1.07	5.50	6.33	30	50	10.35	34	46	06		43	06	19.47	41	23.22
Nordenham	Abf.		6.05	5.06	7.31		8.53		12.48	13.47	08	16.57	18.10	20.00	45	
Debesdorf (Fähre)						8.22	9.25	12.20				16.20		19.35		
Kleinenfel	Ant.					8.30	9.33	12.28				16.28		19.43		20.01
Kleinenfel	Abf.		5.13	7.38	9.01		12.56	13.55		16		17.04	18.18	20.07	21.58	
Robenfirchen	Ant.	6.15	18	44	08	12.33	13.02	14.02		23	16.25	10	25	13	22.00	21.46
Robenfirchen	Abf.	6.16	20	48	09	37	06			26	13	35	16	04		61
Eutwörden	"		25	63	14	42	11				18	41	21	09	21.56	
Golzwarden	"		31	7.59	20	48	17				24	47	28	15	22.02	
Gräfe	Ant.	6.26	35	8.03	24	12.53	21			36	28	18.52	33	22.20	22.07	
Gräfe	Abf.	6.27	37				29	32			37	17.44	19.35	20.44		
Eisfleth	"	6.42	5.55		9.49		13.52				16.51	18.04	19.55	21.04		
Inbe	Ant.	7.03	6.17		10.11		14.16				17.11	18.27	20.18	21.27		

* In der Nacht vom Sonntag auf Montag sowie am 26. 12. und 21. 4.

Meßermünde—Blexen—Nordenham—Tossens—Edwarderhörne—Wilhelmshaven—Jever.

Befermünde	Abf.	\$ 0.20	\$ 5.10	\$ 6.40	8.00	9.80	11.30	14.15	15.45	17.05	18.45	20.55	23.15
Weggen (Bühre)	Ant.	0.40	5.30	7.00	8.20	9.50	11.50	14.55	16.05	17.25	19.05	21.15	23.35
Weggen	Abf.	\$ 0.50	\$ 5.35	7.10	8.30	10.15	12.13	14.46	16.22	17.45	19.27	21.25	23.45
Norbenham	Ant.	1.07	5.50	7.80	8.50	10.55	12.34	15.06	16.43	18.06	19.47	21.41	0.02
Norbenham	Abf.		\$ 8.15	\$ 9.10	\$ 10.11	13.15	\$ 18.30	17.15				21.15	
Ellwürden			25	27	21	\$ 33	39	22				24	
Wübschauen			32	21	21	27	49	26				30	
Moortee			38	25	25	31	18.55	90				86	
Stollhamm			8.51	33	33	39	14.11	98				48	
Mittelsbeich			9.00	40	40	46	20	45				21.57	
Burbabe			15	48	48	13.54	36	53				22.09	
Rangwarden			23	9.54	10.54	14.00	45	17.59				17	
Ruhwarden			80	10.00	11.01	06	14.54	18.05				31	
Loßens			36	05	06	11	15.03	11				81	
Edwarden			46	13	14	19	14	18				22.40	
Edwarderhörne	Ant.	9.55	10.18	11.19	14.24	15.20	18.25					an	
Edwarderhörne	Abf.	\$ 9.55	\$ 10.35	\$ 11.25	\$ 15.00	\$ 15.30	18.30						
Wibbelmsbaven	Ant.	10.35	11.05	12.05	15.40	16.10	19.10						
Wibbelmsbaven	Abf.				12.37	17.14	20.07						
Zeuer	Ant.				13.30	18.03	21.13						

Riel—Samburg—Bremen.

Veränderung															Veränderung n. mit Fernl.		S		
Stiel	ab	5.53	6.23	8.40	*8.58	13.50	14.00	18.02	19.24	21.46	17.24	19.34	22.08	22.15					
Neumünster		6.58	6.52	9.14	10.00	14.22	15.09	18.22	20.10	22.40	23.02	20.10	22.40	23.02					
Embs		7.33	7.13		10.43	14.43	15.42	18.56	20.30	23.00	23.51	20.30	23.00	23.51					
Embsorn		8.05	7.35	9.50	11.03	15.04	16.17	19.31	20.53	23.21	0.02	20.53	23.21	0.02					
Altona		9.00	8.14	10.25	11.51	15.50	16.59	20.16	21.31	23.59	0.43	21.31	23.59	0.43					
Hamburg d. an		9.20	8.29	10.39	12.10	16.05	17.18	20.37	21.48	0.19	1.02	21.48	0.19	1.02					
Hamburg d. ab	7.31	9.40	8.44	11.30	12.04	13.17	14.38	14.58	16.14	17.12	18.02	19.24	21.27	22.50					
Hamburg		7.50	10.12	11.48	12.34	13.86	15.17	16.33	17.35	18.22	19.51	21.46	23.08	23.44					
Buchholz		10.49			13.10	14.01	15.51	18.08	19.49	20.29	22.16			7.00					
Rotenburg		11.49		12.43	14.18	14.40	16.50	19.04	19.24	21.27	22.51			0.42					
Bremen	an	19.15	12.44	10.18	13.16	15.10	16.20	16.12	17.48	18.01	19.56	20.04	22.24	23.27					
												0.42	1.17	9.04					

Euxhaven—Weſermünde—Bremen

		1894		1895		1896		1897		1898		1899		2000		
Curhaven	Abf.	4 47	5.52	8.00	10.50	12.36		17.26	19.00		21.02					
Nordhols		5.11	6.14	8.24	11.09	13.01		17.43	19.22		21.26					
Rebe		6.08	7.17	9.24	11.49	14.04		18.43	20.17		22.23					
Referm-Premerb . . .	Ant.	6.14	7.24	9.30	11.55	14.10		18.50	20.23		22.30					
Rebe	Abf.	3 40	5.33	6.44	7.10	9.45	9.54	11.66	12.47	14.15	15.56	17.51	18.22	20.25	20.52	22.39
Referm-Premerb . . .		3.50	5.45	6.44	7.57	9.58	10.09	12.08	13.01	14.27	16.08	18.05	18.23	20.36	21.06	22.39
Heßelsö-Edenberb . .		4.54	6.45	7.31	8.58	9.54	11.11	11.49	15.00	17.12	19.20	21.04	21.13	21.18	22.17	23.20
Rebe		5.07	6.03	8.50	10.37	11.25		25	27	36			21.24	23.3	23.31	
Edenberb	Ant.	5 31	7.24	8.35	9.10	10.49	11.44	12.55	14.47	15.20	17.46	19.55	19.23	21.33	22.55	23.42

Bremen—Stendal—Berlin und zurück.

Bremen	Wf.	4.30	7.59	10.25	16.23	Berlin	Wf.	0.18	4.38	6.41	8.40	14.90
Langwedel		5.24		11.11	17.15	Stenbal		2.23	7.30	11.04	10.16	17.37
Wißelbude		6.09		11.59	17.59	Salzwedel		3.16	8.50	12.31	11.08	18.56
Soltau		6.38	9.01	12.29	18.30	Welsen		4.18	10.12	14.09	11.56	20.21
Welsen		8.13	9.49	14.24	20.19	Salzwedel		5.11	11.28	15.34	12.47	
Langwedel		9.26	10.30	15.38	21.38	Wißelbude		5.58	11.58	15.52		22.21
Stenbal		11.29	11.21	17.39	2.25	Langwedel		6.38	12.34	16.33		23.55
Berlin	Wf.	14.06	13.00	20.15	4.15	Bremen	Wf.	7.26	13.17	21.13	23.54	23.47

Berlin—Hannover—Bremen.

		23.18	0.18		14.22	8.32	6.41	8.50	10.15	10.29	13.15	13.49	16.20	19.56	23.13
Hedvig J.	Ablf.														
Matheson			0.45	1.42		6.1	8.80			12.08		15.00		21.01	0.16
Estblad			1.27	2.20		7.23	10.01	10.29	10.24	18.17		15.29		21.34	0.49
Kehrte			8.46	4.28		10.55		13.50	12.13	17.54		17.08	20.36	23.34	
Gannover	Vinf.		4.05	4.46		11.22	11.57	14.14	12.30	13.48	18.20	17.53	20.68	23.51	2.45
Gannover	Ablf.		5.42	6.06	8.00	8.20	12.12	15.49	13.18	14.13	19.13		18.14	21.07	0.23
Bumjorf			6.02	4.47	8.21	9.11	12.34	16.29	13.59		19.56	18.35	21.28	1.09	
Nienburg			6.37	7.44	8.53	10.08	13.03	17.26	15.01	14.57	21.10	19.02	21.57	2.04	4.26
Egstrup				8.05	9.07	10.29	13.18	17.50	15.21		21.32		22.12	2.24	
Verden			7.07	8.29	9.22	10.54	13.34	18.20	15.46	15.21	22.00	19.26	22.28	2.44	4.92
Langwedel				8.88		11.03		18.30	15.57		22.09				
Milim				9.01		11.25		18.53	16.20		22.31		22.47	8.07	
Bremen	Vinf.		7.38	9.24	9.50	11.48	14.04	19.20	16.42	15.48	22.55	19.55	23.04	3.28	5.22

Köln—Münster—Bremen—Oldenburg—Jever.

Göln (über Elberfeld)	ab		6.19	9.14		10.50		13.47		15.51	17.16	18.14	22.13
Elberfeld	ab		7.31	10.32		11.39		14.41		16.50	18.01	19.16	23.04
Münster	an		10.14	13.02		13.36		16.48		19.17	19.45	21.45	0.57
Göln	ab		7.05	7.21			10.48	13.02	13.59	19.55		23.88	
Düsseldorf	ab	4.17	8.20	9.30			12.12	14.43	15.02	21.06		0.41	
Wanne	ab	6.00	9.21	10.55			13.02	16.08	15.51	21.53		1.81	
Münster	an	7.48	10.27	12.57			14.34	17.54	17.10	23.18		2.97	
Münster	ab	8.16	10.31	13.07		13.43	14.49	18.03	17.19	23.85	19.46	2.41	1.06
Essenbrühl	ab	9.43	11.20	15.08		14.35	15.53	19.27	18.13	0.43	20.82	3.84	2.13
Bremen	an	12.50	13.01	18.02		16.19	18.11	22.51	20.02		22.06	5.19	4.00
Bremen	ab	13.35	14.14	18.28		17.51	18.28		20.15			5.87	4.87
Lever	an	17.13	16.39	21.13		21.13	21.13		22.10				10.09